



AUF DAS LEBEN!

Voodoo-Mucke und funny Pics? Spaghettiwestern und Comic-Kaktus? Bitte schön: Vier Tage nach Halloween legt »Totentanz!«, das **Comic-Konzert mit San Antonio Kid und Live-Drawing mit Christian Schmiedbauer**, noch mal einen drauf. Am **Samstag, 4. November** (20 Uhr) steigt im **City Club** ein subkulturelles Sugarskull-Spektakel. Christian Schmiedbauer – Spiegel Online listet ihn unter den elf besten Web-Comic-Schöpfer*innen und auch bei a3kultur ist er im Boot – wird live mexikanische Totentanzmotive sketchen, während San Antonio Kid ihre an Spaghettiwestern-Soundtracks angelehnte Wüstenrocksongs zum Besten geben. Die **Ausstellung** ist im Folgenden **bis 4. Dezember** im **City Club Café** zu sehen. ►www.mondfaehre.net

Die Clown

Wir kennen ihn aus der Zirkusmanege, wo er uns mit Slapstick zum Lachen bringt, aus Filmen, in denen er uns mit Ballons Angst und Schrecken einjagt, und aus Theaterstücken, in denen er uns mit seinen Auftritten zum Nachdenken anregt – die Kunstfigur Clown hat eine vielseitige und jahrhundertalte Geschichte.

Seite 3



Das Schöne Felder Haus

Über 35 Künstler*innen und Kreativschaffende erklären die ehemalige Hauptniederlassung von Wein-Bayerl im Schatten des Ulrichsmünsters zu ihrem Schaffenszentrum. Seite 11

Erinnerungskultur

Ein Begriff, der häufig verwendet wird. Oft in sensiblen Kontexten. Die Bedeutung des Wortes ist nicht wirklich definiert. Das führt zu Missverständnissen. Manche verorten Erinnerungskultur in einem Zeitkorsett zwischen 1933 und 1945. Sie fokussieren damit jedoch nur die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Der a3kultur-Redaktion erschien dieses Fenster nie als passend.

Seite 4-6

Sich selbst was Gutes tun

Gastronomie auf dem Augsburger Stadtmarkt: zwischen Kantinenfeeling und Aufbruchsstimmung. Seite 7

Komplexe Welt

Slowenien ist in diesem Jahr Gastland bei der Frankfurter Buchmesse. Einer der bekanntesten Autoren aus diesem Nachfolgestaat Jugoslawiens ist Goran Vojnović. Seite 14

Kurswechsel

Mit dem Zeitsicht Award wechselt ein privat initiiertes Kunstprojekt in städtische Verantwortung. Von Jürgen Kannler. Seite 13

KULTUR SALON Schwaben
28.-30. September
Augsburg

DOKUMENTATION

www.a3kultur.de/kultursalon-schwaben

GRAFISCHES KABINETT
14.07.-26.11.2023

Romantisches Schwaben
Franz Gallus Weber (1794-1876)

kmaugsburg.de/gallusweber

ARNULF RAINER
14. September 2023
bis 7. Januar 2024

Galerie Lochner, Dachau, www.galerielochner.de

Bezirk Schwaben
Gemeinsam mit dir

Literaturpreis

Preisverleihung, Lesungen zum Thema „gestern morgen“, Netzwerken & mehr

10.11.2023
18:00 Uhr
Stadtbücherei
Augsburg

Jetzt anmelden und deinen Platz sichern
www.bezirk-schwaben.de/lp

Textilmarkt im tim
25./26.11.2023
Sa., 9-19 h, So., 9-18 h
Kunst, Design und Handwerk aus 64 Ateliers im Textilmuseum Augsburg (tim)
www.textilmarkt-im-tim.de

Öffentliche Veranstaltungen



6. November 2023 um 14.00 Uhr

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU), Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
Wärmewende: Effizientes Bauen und Wärmeplanung
Vortragsreihe »UmweltStudium – Energie und Ökologie«

8. November 2023 um 17.30 Uhr

MIRM-Gebäude (Gebäude W), Hörsaal 1019, Am Technologiezentrum 8
KI und Ethik – Keine Verbotsmoral, sondern Kriterien für eine mögliche Gelingensethik
Ringvorlesung des Center for Responsible AI Technologies

10. November 2023 um 12.00 Uhr

Digital
Zeit und Verlust: Fehlgeburten als Teil einer Philosophie und Ethik der Schwangerschaft
Vortrag von Isabella Marcinski-Michel in der Reihe »Ethik@Lunch«

14. November 2023 um 18.15 Uhr

Universität Augsburg, Hörsaal II, Gebäude C
Kleidung und Identität in den römischen Nordprovinzen – mit einem Blick nach Rätien
Vortrag von Dr. Ursula Rothe im Altertumswissenschaftlichen Kolloquium

15. November 2023 um 19.00 Uhr

Informationspavillon 955, Alter Postweg 1, 86343 Königsbrunn
Kann man mit »nachhaltigen Investmentfonds« das Klima retten?
Vortrag von Dr. Martin Rohleder beim Königsbrunner Campus

20. bis 24. November 2023

Universität Augsburg
Public Climate School
Über 60 öffentliche Veranstaltungen zu Klimawandel, Umwelt & Nachhaltigkeit

22. November 2023 um 18.30 Uhr

Stadtbücherei, S-Forum, Ernst-Reuter-Platz 1
Roberto Rossellini, »Roma città aperta«
Vortrag von Monica Biasiolo in der Reihe »Große Werke der Literatur«

25. November 2023 um 11.00 Uhr

Universität, Hörsaalzentrum, Gebäude C
KinderUni
»Vergrabene und verborgene Schätze – und wie man sie findet« – Ticket benötigt

Mehr Details und weitere Veranstaltungen unter

www.uni-augsburg.de/veranstaltungen

Fremd zu Hause?

Rassismus, Antisemitismus, Hass in den Köpfen, auf den Straßen und in den sozialen Medien: Im Goldenen Saal des Rathauses findet dazu ein Gespräch u.a. mit Charlotte Knobloch statt.

Seit dem Zweiten Weltkrieg gab es zahlreiche Migrationsbewegungen nach Deutschland, manche sind kaum noch im Bewusstsein, andere, wie die sogenannte »Flüchtlingskrise« von 2015 sind im öffentlichen Diskurs sehr präsent und von kontroversen politischen Debatten begleitet. Rechts-extreme Bewegungen und Parteien treffen zunehmend mit Ressentiments gegen alles, was als »fremd« definiert wird, auf gesellschaftliche Zustimmung. Dabei machen Menschen selbst in dritter und vierter Generation, die keine andere Heimat als Deutschland kennen, immer wieder Ausgrenzungserfahrungen. Tiefsitzende, antisemitische Vorurteile markieren nach wie vor auch deutsche Jüdinnen und Juden ohne Zuwanderungsgeschichte als die »Anderen«, den »Anderen«, der nicht dazugehört.

Das Bewusstsein für die wachsende gesellschaftliche Diversität, für Antisemitismus, Rassismus und für die dringende Notwendigkeit entsprechender Strategien, die dabei helfen, dass Menschen sich in Deutschland zu Hause fühlen können, wächst.



Im Rahmen der diesjährigen **Rabbiner-Brandt-Vorlesung** am **Donnerstag, 23. November** (18:30 Uhr) im Goldenen Saal werden **Dr. h.c. Charlotte Knobloch** (Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern) und **Derviş Hızarcı** (Vorstandsvorsitzender Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus) ins Gespräch kommen. Die Diskussion moderieren wird **Shelly Kupferberg**, Autorin und Journalistin aus Berlin.

Im Anschluss an das Gespräch wird Dr. h.c. Charlotte Knobloch für ihr Lebenswerk die Ehrenmedaille des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DRK) und der Buber-Rosenzweig-Stiftung verliehen. Die Laudatio hält **Christian Ude**, Oberbürgermeister a.D., München. Nach der Veranstaltung lädt die **Stadt Augsburg** zusammen mit dem DRK zu einem Empfang. Das Grußwort spricht die Augsburger Oberbürgermeisterin **Eva Weber**. Tickets unter www.eventbrite.de

Bagel, Bier und Berches

Vom 5. bis 12. November finden die **Jüdischen Kulturwochen Augsburg Schwaben** statt

Bewusst haben sich die Organisatoren dazu entschieden, trotz der aktuellen Situation in Israel die Jüdische Kulturwoche stattfinden zu lassen. »Gerade in diesen Zeiten, in denen vermehrt antisemitische Sprüche und Übergriffe zu vermelden sind, ist es wichtig, Judentum und jüdische Kultur sichtbar zu machen. Wir schätzen es auch als ein Zeichen der Solidarität, wenn die Menschen in Schwaben an unseren Veranstaltungen teilnehmen und Interesse an der jüdischen Kultur bekunden.« So Museumsdirektorin **Dr. Carmen Reichert**. »Jüdische Kultur gerade in diesen Tagen zu canceln, wäre ein falsches Signal«, so Gemeindepräsident **Alexander Mazo**.

»**Bagel, Bier und Berches**« lautet das Motto der jüdischen Kulturwoche 2023, die die IKG Schwaben Augsburg gemeinsam mit dem JMAS präsentiert. Das typisch schwäbische Schabbat-Brot Berches, bayerisches Bier und die aus Osteuropa stammenden Bagels sind nicht nur lecker, sondern stehen auch für drei Aspekte jüdischer Gegenwart in Schwaben: die schwäbisch-jüdische Tradition, den jüdischen Teil an der bayerischen Kultur und den innerjüdischen Kulturkontakt mit Osteuropa.

Koordiniert vom Jüdischen Museum Augsburg Schwaben und der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg bieten Kooperationspartner schwabenweit ein buntes Programm: Neben kulinarischen Highlights beinhalten die Veranstaltungen der Kulturwoche auch thematische Vorträge, Konzerte, Workshops und ein Quiz, die Einblicke in die vielfältige jüdische Kultur bieten.

Alle Veranstaltungen sind auf der Website des Jüdischen Museums Augsburg Schwaben aufgeführt: www.jmaugsburg.de

Für mehr Kultur

Die **a3kultur-Redaktion** unterstützt mit mehr als 7.000 Gleichgesinnten die **Protestinitiative gegen die Kürzungen beim BR-Radio-Kulturprogramm**

Ein dringender Appell von Verleger*innen, Künstler*innen aller Genres sowie Hörer*innen des Bayerischen Rundfunks für den Erhalt eigenständiger Kulturprogramme auf Bayern 2.

Der BR verspricht eine »Kulturoffensive« – und streicht seine renommiertesten Kulturprogramme mit Rückenwind der ARD: Gestrichen werden sollen erfolgreiche Sendungen wie »kulturWelt«, »radioTexte«, Lesung und Autorengespräch, »Diwan. Das Büchermagazin«, »Kulturjournal. Kritik. Dialog. Essay«, »Filmkultur«, »Nachtstudio«, »Sozusagen« u.a., Radio, das noch zum Mitdenken, zum Diskurs gesellschaftlicher Themen anregt in politischen angespannten Zeiten.

»**Kultur ist kein verzichtbares Luxusgut, sondern ein Lebenselixier der Demokratie.**« **Gerhart Baum, Rundfunkrat/Deutscher Kulturrat**

Die Pläne des BR sind im Kontext einer gravierenden ARD-Reform zu sehen. Im föderalen Deutschland mit der Kulturhoheit der Länder ist eine radikale Zentralisierung geplant. ARD-Mantelprogramme ersetzen dann eigene Programme der Sender, die sich aus »Kulturregalen« der ARD bedienen können. »Kompetenzzentren« sollen für alle planen. Im Fall Literatur hieße das: Ein Sender plant alle Rezensionen für alle. Die in der Verfassung garantierte föderale Vielfalt wäre passé.

Kultur braucht einen Ort, wenn sie hörbar und sichtbar sein soll, das heißt: eigene, feste Sendeplätze – auch zur Primetime – im Radio und digital

Wir fordern:

1. Kultur von Format, kein Format-Radio!
Kompetente, eigenständige, kompakte auffindbare Kultursendungen mit fachgerechter Moderation statt Häppchenkultur und dreistündigem Gemischtwarenladen
2. Den Erhalt der oben genannten Kultursendungen im Sinne des Bildungsauftrags
3. Vielfalt statt Einfalt und das verfassungsmäßig garantierte föderale Prinzip auch bei überregionalen Kulturthemen
4. Neue fundierte digitale, eigenständige und innovative Kulturformate für die gebührend zahlende Hörschaft
5. Transparenz, Partizipation und Einbeziehung der Rundfunkräte in Pläne von BR/ARD



IMPRESSUM a3KULTUR

Chefredakteur: Jürgen Kannler (kaj) (Vi.S.d.P.)
Kontakt: jk@a3kultur.de
Titelfoto: Totentanz © Christian Schmiedbauer
Grafik & Satz: Andreas Holzmann
a3kultur-Redaktion: Jürgen Kannler (kaj), Andreas Holzmann (ah), Anna Hahn (ana), Manuel Schedl (mls)

Ressortverantwortliche Autor*innen:
FILM: Thomas Ferstl (fet) | **LIVEMUSIK & CLUBEVENTS:** Martin Schmidt (msc) | **KLASSIK, THEATER:** Anna Hahn (ana) | **DASEIN:** Gudrun Pittroff-Glock (gup) | **POLITIK & GESELLSCHAFT:** Jürgen Kannler (kaj) | **KULTURBÜHNEN:** Marion Buk-Kluger (kleo) | **KUNSTPROJEKTE:** Manuel Schedl (mls), Bettina Kohlen (bek)

Schlussredaktion: Christiane Kühn, Manuel Schedl
Verlag: studio a UG, Austraße 27, 86153 Augsburg, Tel.: 0821 – 508 14 57, www.a3kultur.de

Druck: Mayer & Söhne, 86551 Aichach

a3kultur-Förderabo: www.a3kultur.de/foerderabo
Redaktionsschluss #12/2023: Montag, 13. November 2023

a3kultur-Podcasts: www.what-goes-on.de

studio a übernimmt für unverlangt eingesendete Unterlagen und Daten keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge, Abbildungen, Anzeigen etc. ist unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt.

Jüdische
Kulturwoche
Augsburg
Schwaben*23

Bagel,
Bier
und
Berches

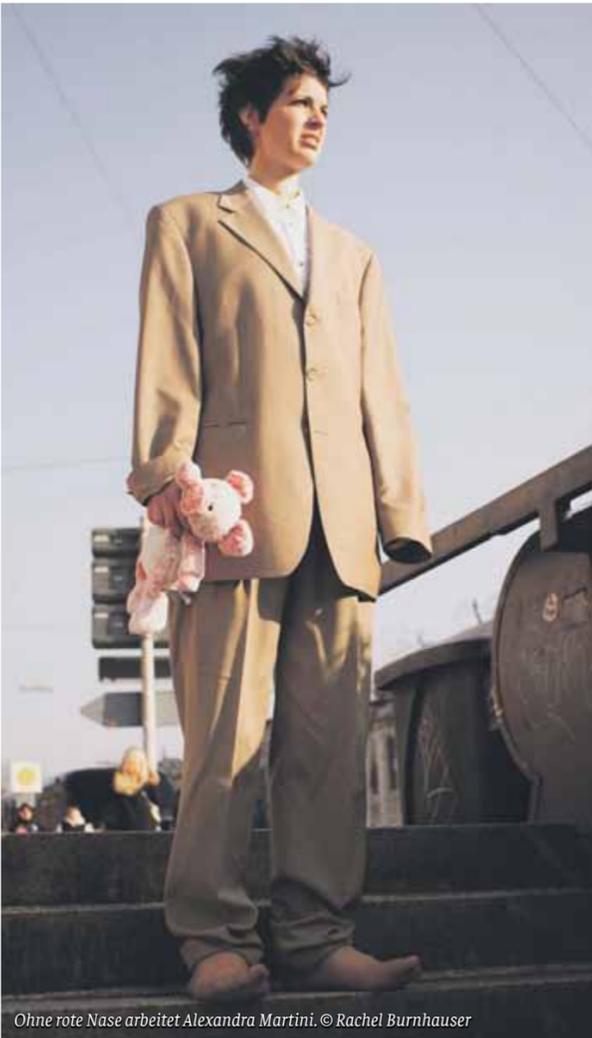
05. –
12.11.

Alle Informationen unter
www.jmaugsburg.de



Die Clown

Von roten Nasen, Emanzipation und dem Sinn des Lebens. Eine Reportage von Iris Schmidt



Ohne rote Nase arbeitet Alexandra Martini. © Rachel Burnhauser

Wir kennen ihn aus der Zirkusmanege, wo er uns mit Slapstick zum Lachen bringt, aus Filmen, in denen er uns mit Ballons Angst und Schrecken einjagt, und aus Theaterstücken, in denen er uns mit seinen Auftritten zum Nachdenken anregt – die Kunstfigur Clown hat eine vielseitige und jahrhundertalte Geschichte. Seine primäre Kunst ist es, Menschen zum Lachen zu bringen und zu unterhalten, doch was macht einen Clown eigentlich aus? Große, bunte Kleidung, Perücke, Schminke, rote Nase und fertig?

»Eigene Stücke zu schreiben, die zu der jeweiligen Clownfigur passen. Die Fähigkeit, den Humor im Leben zu erkennen und auf die Bühne zu bringen. Jeden Auftritt mit ganzem Herzen zu spielen und dabei genug Gage zu verlangen, dass es zum Leben reicht«, erklärt uns **Kirstie Handel**. Nach der Ausbildung zum staatlich anerkannten Clown 2002 am TUT, Schule für Clown, Komik und Theater in Hannover, gründete sie 2006 das **Clowness Theater** in München, wohnt seit 2013 mit ihrer Familie in Augsburg und arbeitet mit freiberuflichen Künstler*innen zusammen. Mit dem mobilen Theater für Kinder und Familien ist sie mit Eigenproduktionen rund um ihre Figur Glucks in Duo- und Solostücken im deutschsprachigen Raum in Schulen, Kindergärten und Kultureinrichtungen unterwegs.

Dass heutzutage auch viele weibliche Clowns auf der Bühne stehen, ist mutigen Wegbereiterinnen wie der Schweizer Schauspielerin und Clown-Komödiantin Gardi Hutter zu verdanken. »Sie war eine der ersten weiblichen Clowns, die weltbekannt wurde. Sie hat mit ihrem Clownscharakter der »tapferen Hanna« eine Frauenfigur fern aller Schönheitsideale mit dickem Bauch, Wuschelperücke und braunem Flickkleid geschaffen und mit ihr die Bühnen der Welt erobert. Ich persönlich sehe den Clown als ein sehr freies Wesen, bei dem das Geschlecht keine Rolle spielt und das einfach macht, was er oder sie will. Manchmal fällt mir jedoch auf, dass mein Umfeld anders auf mich als weiblichen Clown reagiert. Anfangs haben mich Kinder bei Auftritten öfters gefragt, wo denn mein Mann sei – in letzter Zeit passiert das weniger, vielleicht herrscht ein anderer Zeitgeist – oder mich wie bei meinem Stück »Die Geschichte vom Meer« darauf hingewiesen, dass ein Mädchen kein Pirat sein kann.«

Für die Zukunft plant die Clowness zusammen mit ihrer langjährigen Kollegin **Judith Gorgass** ein neues Stück mit den Protagonistinnen Glucks und Oma. »Erstmalig möchten wir dabei mit Puppen arbeiten. Mit ihr habe ich außerdem drei weitere Stücke im Repertoire – »Glucks und das schrecklich liebe Gespenst« (12. November um 15 Uhr im Abraxas-Theater), den »Bücherschatz« und »Glucks, die Drachenbezwingerin«. Ich kenne keine nachhaltigere Theaterform als mobiles Kindertheater, das die Produktionen über viele Jahre spielt, immer neu zum Leben erweckt und direkt zu den Menschen bringt. Mein Herz schlägt für diese Theaterform – auch wenn ich mir vor und nach den Auftritten des Öfteren wie eine Möbelpackerin vorkomme.« Derzeit probt Kirstie Handel zusammen mit Detlef Winterberg die Wiederaufnahme des Kinderstücks »Die Reise ins Schneeland«, das am **Freitag, 24. November** in der **Bücherei Stadtbergen** Premiere feiert.

Neben einer mehrjährigen Ausbildung zum professionellen Clown gibt es für Anfänger*innen die Möglichkeit, eine Grundausbildung zu absolvieren. Kurz vor seinem Abschluss an der Antiheldenakademie steht auch der Augsburger **Jan Gerrit Schiffmann**, der am 19. November im Kolpinghaus sein Können unter Beweis stellen muss. Schon als Kind und Jugendlicher war das gebürtige Nordlicht aus Delmenhorst gerne der Klassenclown, doch hat das mit dem wirklichen »Clownsein« wenig zu tun, wie uns der 37-jährige Laborleiter im Interview erzählt: »Wir haben uns die ersten Wochenenden mit verschiedenen Emotionen und ihren Stärkegraden beschäftigt, also Trauer, Wut, Freude etc. Mit diversen Schauspielübungen und Körpertraining nähern wir uns unserem eigenen Clown an – diesen zu finden und auszubauen ist Ziel des Workshops. Momentan üben wir Slapstick, also wie wir im richtigen Moment stolpern oder gegen die Wand laufen, was gar nicht so leicht ist.«

Dass das Clowndasein ganz schön harte Arbeit bedeutet, hört auch Dozent **Matthias Zogg** oft von seinen Schüler*innen. Zusammen mit **Markus Sedelmaier** gründete er 2016 die Clownschule. »Das Publikum sieht alles, deswegen sind vor allem Authentizität und gut gelerntes Handwerk wichtig. Das weiterzugeben macht mir sehr viel Spaß.« Die rote Nase ist dabei immer Pflicht für die Teilnehmer*innen, die momentan zwischen 28 und 70 Jahren alt sind.

Ohne rote Nase hingegen arbeitet **Alexandra Martini**. Nach ihrer Ausbildung an der Berliner Schauspielschule Ernst Busch ist die 33-Jährige in München als Performerin, Radiojournalistin und »die Clown« Life Coach Lex Martini (*lucid_clown auf Instagram*) tätig. »Zwei Jahre nach meinem Studium suchte ich nach einem neuen Sinn auf der Bühne und landete durch Zufall an der berühmten Clownschule von Philippe Gaulier in Paris. Diese paar Monate haben ziemlich viel bei mir auf den Kopf gestellt. Die Essenz des Clowns war wie das Gegenteil von dem, was ich fürs Theater gelernt hatte. Statt Kontrolle und Souveränität ging es darum, verletzlich zu sein, nichts vorzuspielen, spontan die eigene Unzulänglichkeit zum Material zu machen – zu dem, was dich zum Menschen macht. Das hat mich über die Jahre nicht mehr losgelassen und über die Arbeit hinaus mein Leben bereichert.«

Weibliche Vorbilder wie ihre Mentorinnen Lucy Hopkins und Deanna Fleyscher haben ihr dabei geholfen, sich in die neue Rolle als Clown einzufühlen. So war sie dieses Jahr bereits mit ihrer ersten Solo-Show auf dem Edinburgh Fringe Festival zu sehen. Doch haben in der Clownerie vor allem Männer die Oberhand. »Wie viele Lebensbereiche ist auch die Welt des Humors immer noch sehr männlich dominiert. Das hängt mit einer lange eingeschliffenen patriarchalen Tradition zusammen, zum Beispiel dass auch hier das stereotype Aussehen eines Clowns weiß und männlich ist. Und es steckt schon im Namen »der Clown«, wo es doch genauso »die Clown« heißen kann. Manche wenige denken immer noch, Männer seien lustiger als Frauen, ganz zu schweigen von queeren Menschen, die da gar nicht auftauchen. Und zumindest bis zu meiner Generation stelle ich fest, dass Mädchen oft lernen, nicht zu wild, zu laut zu sein und nicht zu stören – was sie dann auf der Bühne möglicherweise hemmt, richtig auf die Kacke zu hauen.« Das Kreieren eines Safe Space, in dem sich alle frei ausprobieren können, ist Alexandra Martini in ihrem Clownstraining für Frauen und nicht binäre Menschen besonders wichtig. Mit der Gruppe veranstaltet sie die Varieté Night »The Lost Cabaret« in München und hofft, dass sich der Abend als längerfristige Veranstaltung etabliert. Laut zu sein, wild zu sein, tolerant zu sein, viel auszuprobieren und den Menschen dabei Freude zu bringen – eine universelle Anleitung zum Clowndasein, ob mit oder ohne rote Nase.

► www.clowness.de

► www.antiheldenakademie.com

Theaterpremieren im November:



Augsburg OnStage: Der nackte Wahnsinn ab Dienstag, 7. November (20 Uhr) **Hörsaal 2 der Universität Augsburg**



© Friedrich Steinle

Theaterwerkstatt Augsburg: Odyssee ab Dienstag, 7. November (20:30 Uhr) **City Club**
Staatstheater Augsburg: Max und Moritz ab Freitag, 10. November (10 Uhr) **Martini-Park**
Schwarzlichtertheater: Hänsel und Gretel ab 3. Dezember (11 Uhr) **Kulturhaus Abraxas**



Mensch und Tier

Semesterthema
Herbst/Winter 2023/24



In zahlreichen Publikationen und öffentlichen Diskussionen wird derzeit um eine Neubewertung des Mensch-Tier-Verhältnisses gerungen. Die Spezies »homo sapiens« hat sich sprunghaft vermehrt, während andere Arten vom Aussterben bedroht sind. In ca. 40 Veranstaltungen beschäftigt sich die vhs Augsburg mit der (Vorstellungs-) Geschichte des Mensch-Tier-Verhältnisses vom Altertum bis in unsere Zeit:

Vom Wolf zum Hund – Eine archäologische Kulturgeschichte des Hundes

Seit Jahrtausenden gilt er als treuer Begleiter des Menschen und wurde durch Domestikation in der Altsteinzeit zum ältesten Haustier. Seither erfüllen Hunde Aufgaben mit einzigartigen Fähigkeiten, die sie vom Urahn, dem Wolf, übernommen haben. Sie sind Jagdbegleiter, Schafhüter und schützen Haus und Hof. Wie aber vollzog sich der lange Prozess, in dem aus dem Wildtier ein Haushund wurde, und welche Rolle spielten sie in der menschlichen Gesellschaft?

VH11106 Mittwoch, 08.11.23, 19:00 bis 20:30 Uhr

Ort: vhs Raum 104/I, Willy-Brandt-Platz 3a
€ 6,00 (AK + € 1,00)

Mythisch, edel und eine Kapitalanlage

Pferdedarstellungen in der abendländischen Kunstgeschichte

VH22340 Donnerstag, 09.11.23, 18:00 bis 19:30 Uhr

Ort: vhs - Raum 104/I, Willy-Brandt-Platz 3a
€ 6,00 - (AK + € 1,00)

Online-Vortrag: vhs.wissen live:

Raben – Das Geheimnis ihrer Intelligenz und sozialen Fähigkeiten



© Cornelia Schneider-Frank/pixabay

Sie sind bekannt für ihre verblüffende Intelligenz, für das clevere Benutzen von Werkzeugen und für ihr außergewöhnliches Miteinander: Raben und Krähen faszinieren und begleiten Menschen seit jeher. Thomas Bugnyar ist ein weltweit renommierter Verhaltens- und Kognitionsbiologe. Er ist Professor an der Universität Wien. Sein Buch über Raben wurde als Wissenschaftsbuch 2023 ausgezeichnet.

VH10125W Donnerstag, 16.11.23, 19:30 bis 21:00 Uhr

Ort: vhs.online, kostenlos

Online-Vortrag: vhs.wissen live:

Die Intelligenz der Bienen

Bienen verfügen über ein vielfältiges Repertoire an Instinkten, das das Funktionieren des Bienenstocks wie eine Maschine ermöglicht. Verschiedene Arbeiterinnen spezialisieren sich auf den Wabenbau, die Klimakontrolle, die Verteidigung und die Suche nach Nektar und Pollen. Traditionell existiert die Vorstellung, dass die kleinen Gehirne der Bienen aber nur wenig Verhaltensflexibilität und Lernverhalten zulassen. In den letzten Jahren entdeckte man jedoch, dass Bienen durchaus Fähigkeiten wie Zählen, Aufmerksamkeit und Gebrauch eigener Werkzeuge besitzen. Es gibt sogar Hinweise auf eine Form von Bewusstsein - mit autobiografischen Erinnerungen, emotionalen Zuständen, Planung für die unmittelbare Zukunft sowie ein gewisses Nachdenken als Problemlösungsstrategie. Dies könnte tiefgreifende Auswirkungen auf die Forschungsethik und den Schutz vor Bestäubern haben.

VH10126W Sonntag, 26.11.23, 19:30 bis 21:00 Uhr

Ort: vhs.online, kostenlos

Das komplette Kursangebot finden Sie auf unserer Homepage unter

www.vhs-augsburg.de

Erinnere dich

Dr. Carmen Reichert, Direktorin des Jüdischen Museums Augsburg Schwaben, befasst sich in ihrem Gastbeitrag mit der jüdischen Erinnerungskultur – aus aktuellem Anlass auch unter den Eindrücken der Terroranschläge in Israel

»Jiskor«, Erinnere (dich), ist eines der bekanntesten jüdischen Gebete. Es wurde schon viele Jahrhunderte vor der Erfindung des Wortes »Erinnerungskultur« gebetet. Man vermutet, dass es während der Pogrome im Zusammenhang mit den Kreuzzügen entstanden ist. Sich an die Ahnen und an die Opfer antijüdischer Gewalt zu erinnern, gehört also schon sehr lange zur jüdischen Kultur.

»Aus der Perspektive der jüdischen Geschichte heraus ist die Shoa jedoch »nur« das größte von unzähligen Pogromen.«

Die meisten Deutschen verbinden das Wort »Erinnerungskultur« mit der Erinnerung an die Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus. Aus der Perspektive der jüdischen Geschichte heraus ist die Shoa jedoch »nur« das größte von unzähligen Pogromen. Die Kreuzzüge, die Vertreibungen aus den Städten in der Frühneuzeit, die Ritualmordanschuldigungen, die Pogrome in Osteuropa im 19. und 20. Jahrhundert – die Liste antijüdischer Gewaltausbrüche in Europa ist lang.

Viele unserer Museumsbesucher*innen sind schockiert zu sehen, wie sich die Geschichte des Antisemitismus wie ein furchtbarer roter Faden durch unsere schwäbisch-jüdische Geschichte zieht. Obwohl sich dieser Faden nicht leugnen lässt, ist es uns wichtig, jüdische Geschichte



Dr. Carmen Reichert hat im Mai 2022 die Leitung des Jüdischen Museums Augsburg Schwaben übernommen. Sie hat Literaturwissenschaften und jüdische Geschichte studiert und wurde mit einer Arbeit zur deutsch-jüdischen und jüdischen Literaturgeschichte promoviert.
© Anton Limmer

nicht als eine Leidensgeschichte zu erzählen, denn es ist nicht der einzige Faden, der sich durch den dichten Teppich jüdischer Geschichte webt.

Jüdinnen und Juden ist es durch alle Zeiten hindurch gelungen, eine eigenständige Kultur zu behaupten, zu schützen und weiterzugeben. Es ist ihnen gelungen, die Freiräume, die die politischen Rahmenbedingungen gaben, zu nutzen, um eine blühende Kultur hervorzubringen – so

wohl innerjüdisch, mit einer eigenen Buchkultur und einem jüdischen Gelehrtentum, als auch innerhalb der jeweiligen Kulturen ihrer Zeitgenossen. In allen Zeiten, in denen es antijüdische Ausschreitungen gab, gab es auch Menschen, die ihnen zur Seite standen.

Anders als das Christentum, das viele Hoffnungen auf das Jenseits und das Paradies nach dem Tod setzt, ist das Judentum eine Religion, die sich weniger Gedanken um das Jenseits macht als vielmehr um das richtige Leben im Diesseits. Lebensfreude, Gesang, Tanz und gutes Essen sind ebenso wie die Erinnerung an vergangene Verfolgungen Teil der allermeisten jüdischen Fest- und Feiertage. »Sie haben versucht, uns zu vernichten. Wir haben überlebt, lasst uns essen«, ist eine oft zitierte, humoristische Beschreibung der jüdischen Feiertage.

Der brutale Terrorangriff am 7. Oktober ist an Schmini Azeret, dem Festtag nach dem Laubhüttenfest, erfolgt. Wie schon der Jom-Kippur-Krieg, der am höchsten jüdischen Feiertag als Überraschungsangriff begann, so ist auch dieser Überfall sicher bewusst an einem Samstag und Feiertag durchgeführt worden. An diesem Tag wird traditionell das Jiskor-Gebet gesprochen. Es endet mit dem Gedenken an Menschen, die ermordet wurden, weil sie Juden waren.

Ein Begriff, der häufig verwendet wird. Oft in sensiblen Kontexten. Die Bedeutung des Wortes ist nicht wirklich definiert. Das führt zu Missverständnissen. Manche verorten Erinnerungskultur in einem Zeitkorsett zwischen 1933 und 1945. Sie fokussieren damit jedoch nur die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Der a3kultur-Redaktion erschien dieses Fenster nie als passend. Sofern es zum Erinnern überhaupt Zeitmarken braucht, wären diese vielleicht zuerst mit den Jahren 1848 oder 1871, samt ihren bedeutenden Umbrüchen, zu setzen.

Wo endet Geschichte? An welchem Punkt beginnt Erinnerungskultur? Und, bedingt das eine nicht das andere? Diese Fragen und Themen diskutieren wir in der a3kultur-Redaktion – ergebnisoffen.

Wir ahnen nur, mit welchen Ereignissen die Erinnerungskultur – oder das, was wir darunter verstehen – einsetzen könnte. Wir wissen jedoch, wie aktuell Erinnerungskultur zu verhandeln ist. Sie reicht immer in die Gegenwart. Sie behandelt auch das

Erinnerun

Geschichte ist Gegenwart!

Augsburger Stadtgeschichte ist viel mehr als die Geschichte der Fugger-, Renaissance-, Mozart- oder Brechtstadt.

Zum Beispiel: die Geschichte des Schwabencenters.

Ein Gastbeitrag von Cosima Götz

Heute gelten die drei Hochhäuser samt Ladenpassage als städtebaulicher Problemfall – ein Schicksal, das sie mit vielen Großsiedlungen der 1960er- und 1970er-Jahre teilen. Dabei war das Schwabencenter einmal Augsburgs ganzer Stolz. In der boomenden Stadt sollte der Gebäudekomplex nicht nur Wohn-, sondern auch Geschäfts-, Freizeit-, Begegnungsort sein. »Gesellschaft durch Dichte« lautete das Schlag-

»Welche Ressourcen lassen sich durch gemeinschaftliches Erinnern aktivieren?«

wort der Zeit. Und lange funktionierte das auch: Noch vor zehn Jahren gab es in der Ladenpassage dreißig Anbieter, darunter Supermarkt und Drogerie, allerlei Einzelhandelsgeschäfte, Postfiliale und Friseursalon, außerdem Restaurants und Cafés. Übrig geblieben sind drei.

Wie haben die Menschen, die im Schwabencenter oder der Umgebung wohnen, diese Entwicklung erlebt? Welche Ressourcen lassen sich durch gemeinschaftliches Erinnern aktivieren? Und wie können künstlerisch-kreative, museale oder theatrale Interventionen den Leerstand beleben, vielleicht gar Mut für die Zukunft machen? – Darum geht es in einem Projekt, das ich nächstes Jahr gemeinsam mit Bluespots Productions verwirklichen möchte; mit Initiativen vor Ort, der Universität Augsburg sowie städtischen Einrichtungen, etwa der Stabsstelle Kulturelle Bildung und dem Stadtarchiv, bin ich derzeit im Gespräch.



Das Schwabencenter: Heute gelten die drei Hochhäuser als städtebaulicher Problemfall © Cosima Götz

Koloniale Grausamkeiten

Was hat der Brechtkreis mit Erinnerungskultur zu tun?

Ein Gastbeitrag von Michael Friedrichs

Am 17. September fand im Münchner »Museum Fünf Kontinente« eine Filmvorführung zu den deutschen Kolonialverbrechen in Kamerun statt. Der in Deutschland ausgebildete Rudolf Duala Manga Bell, der sich nicht zur Marionette verbiegen ließ, wurde dort von den Deutschen 1914 wegen angeblichen Hochverrats hingerichtet. Heute (wirklich erst seit Kurzem) gibt es in Aalen, Ulm und Berlin, wo Manga Bell jeweils eine Zeitlang lebte, Straßen oder Plätze, die seinen Namen tragen. Die Initiative dafür ging von einem Nachfahren aus, Jean-Pierre Félix-Eyoum. Er hat 2019 in Augsburg im Augustanasaal über seinen Großonkel vorgetragen, auf Einladung des Brechtkreises. Er hofft nun, dass die Bundesregierung Manga Bell noch in diesem Jahr rehabilitiert.

Was hat der Brechtkreis mit Erinnerungskultur zu tun? Es ging um die Frage, was Brecht in seiner Augsburger Zeit vom deutschen Kolonialismus mitbekommen haben kann und wie er darauf reagiert hat. Sein frühester einschlägiger Text ist wohl das Gedicht »Der Tsingtausoldat« von 1915, möglicherweise angeregt durch ein Buchcover (siehe Dreigroschenheft 3/2021): Brechts Soldat kämpft nicht, sondern stürzt sich in den Tod. Und in Brechts frühem Drama »Trommeln in der Nacht« kommt ein Kriegsheimkehrer aus der Gefangenschaft in Afrika zurück – vielleicht aus Kamerun, wo das deutsche Militär länger gekämpft hat als in anderen Kolonien. Aktuell berichteten damals die Augsburger Neuesten Nachrichten (siehe Drei-



Michael Friedrichs ist freiberuflicher Redakteur (u.a. Dreigroschenheft) und aktiv vor allem in der Erinnerungs Werkstatt Augsburg und im Brechtkreis.



Es gab diverse wirtschaftliche und persönliche Ver-

groschenheft 3/2023), und es gab diverse Verbindungen Augsburg-Kamerun. Brechts Kolonialen Grausamkeiten und will eine Pa-

Vor ein paar Wochen ist ein umfangreicher Kampf: Neues deutsches Geschichtsbuch von 26 Autor*innen. Hier wird der Brecht Facetten beleuchtet, Kaiserreich, Nat-

Stadt Augsburg

Respekt!

Augsburg lebt Vielfalt

Die erfolgreiche Veranstaltungsreihe rund um Migration und Diversität in der Stadtbücherei Augsburg geht weiter – mit Lesungen, Filmen und interaktiven Formaten von Oktober 2023 bis Mai 2024.

Mit dabei:



Hadija Haruna-Oelker („Die Schönheit der Differenz“)



Hami Nguyen („Das Ende der Unsichtbarkeit“)



Saša Stanišić („Herkunft“)

Freier Eintritt. Einfach vorbeikommen!



Mehr Infos unter

[augsburg.de/respekt](https://www.augsburg.de/respekt)

@stadtaugsburg

Heute. Von jedem Tag aufs Neue.

Beim Versuch, der Erinnerungskultur, oder sollte man von den Erinnerungskulturen sprechen, einen Rahmen zu geben, entwickelt sich die Idee zu dieser Sonderveröffentlichung. Wir baten Expert*innen in Gastbeiträge der Frage nachzugehen, was sie unter Erinnerungskultur verstehen. Sie sollten unseren Leser*innen von Projekten berichten und welche Bedeutung Erinnerungskultur in diesem speziellen Arbeitsfeld hat. Hier sind die Ergebnisse.

An der a3kultur-Sonderveröffentlichung haben sich folgende Expert*innen mit Gastbeiträgen beteiligt: Carmen Reichert (Leiterin Jüdisches Museum Augsburg Schwaben), Cosima Götz (Leiterin Stabsstelle Stadtgeschichte in Augsburg), Petra Weber (Leiterin Stadtmuseum Kaufbeuren), Michael Friedrichs (Engagiert in der Erinnerungswerkstatt Augsburg und beim Brechtpreis), Felix Bellaire (Leiter Fachstelle Erinnerungskultur Augsburg)

ngskultur?



Tätigkeiten wie diese gehören zu den Kernaufgaben der neu geschaffenen Stabsstelle Stadtgeschichte der Stadt Augsburg. Die Stelle hat den Auftrag, vor allem diejenigen Themen der Augsburger Geschichte zu erforschen und in Interventionen, Ausstellungen oder digitalen Formaten greifbar zu machen, die die städtischen Museen in ihren Zuständigkeiten bislang nicht abdecken können. Sie nutzt dafür Ansätze der partizipativen Museumsarbeit, das heißt, sie lädt verschiedenste Gruppen der Stadtgesellschaft ein, andere an ihren Erfahrungen, Wahrnehmungen, Hoffnungen teilhaben zu lassen. Und sie geht gezielt an »neue« Orte, an Orte, die nicht unbedingt als Zentren der Augsburger Kulturszene gelten. Kurz: Die Stelle ist der erste Schritt zu einem (mobilen) Augsburger Stadtmuseum.

Während das Schwabencenter-Vorhaben gerade in der Konzeptionsphase steckt, entsteht eine Open-Air-Ausstellung der Stabsstelle bereits. Sie wird unter dem Titel »We are City!« im Frühjahr verschiedene Augsburger*innen und ihre Geschichte porträtieren. Andere Projekte befinden sich noch im Ideenstadium, etwa zur (post)migrantischen oder zur (post)kolonialen Geschichte der Stadt.

Sie alle gründen in derselben Überzeugung: Geschichte ist nicht Vergangenheit! Vergangenheit ist vergangen, unwiederbringlich vorbei. Ganz anders Geschichte – unser Blick auf Vergangenes. Wie wir uns erinnern, entscheiden wir heute, jede*r für sich ebenso wie (hier kommt die Erinnerungskultur ins Spiel) wir als Gesellschaft. Und dies ganz unabhängig davon, ob wir die entsprechenden Ereignisse, Strukturen oder Ideen nun vor zehn, hundert oder tausend Jahren verorten.

In anderen Worten: Geschichte ist Gegenwart.



Cosima Götz leitet seit Herbst 2022 die Stabsstelle Stadtgeschichte im Referat für Kultur, Welterbe und Sport der Stadt Augsburg. Sie war zuvor als Ausstellungskuratorin und -mitarbeiterin an verschiedenen Museen tätig, darunter dem Deutschen Historischen Museum in Berlin. In ihrer Dissertation erforschte sie, wie Stadtgesellschaften im frühen 20. Jahrhundert um den Stadtraum stritten – und welche Rolle der internationale Wettbewerb dabei spielte.

vereinigung, Berliner Republik: Diskussionsbedarf überall. Dabei geht es auch um die These, Erinnerungskultur zum Beispiel an den Holocaust werde in Deutschland von oben verordnet. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt/Main, widerspricht entschieden und verweist unter anderem auf die Stolpersteine – es gehe um »Graswurzelbewegungen«, die sich nicht selten gegen Widerstände haben durchsetzen müssen« (S. 249).

Der Begriff »Erinnerungskultur« ist laut Wikipedia kaum älter als zwanzig Jahre. Er hinterlässt keinen zweifelhaften Nachgeschmack, wie die früheren Begriffe »Wiedergutmachung« oder »Vergangenheitsbewältigung«. Die jüngeren und älteren Leute, die sich in Augsburg und Umgebung dafür engagieren, dass an NS-Verfolgte aus allen Opfergruppen Erinnerungszeichen gesetzt und kleine Biografien für das gedankbuch-augsburg.de verfasst werden, haben noch viel zu tun. Auch die deutschen Kolonialverbrechen müssen aufgearbeitet werden.



bindungen Augsburg–Kamerun

verse wirtschaftliche und persönliche rechts Heimkehrer hat genug von kolonialmilie gründen.

cher Band mit dem Titel »Erinnerungsbewusstsein« erschienen, mit Beiträgen begriff »Erinnerungskultur« in vielerlei ionalsozialismus, Holocaust, Wieder-

Was hat das mit mir zu tun?

Erinnerungsarbeit zur NS-Zeit im Stadtmuseum Kaufbeuren.
Ein Gastbeitrag von Petra Weber



Das Stadtmuseum Kaufbeuren versteht sich als kultureller Begegnungsort für die Stadtgesellschaft. © Stadtmuseum Kaufbeuren

Das Stadtmuseum Kaufbeuren versteht sich als kultureller Begegnungsort für die Stadtgesellschaft. Mit unserer Arbeit wollen wir nicht in der Vergangenheit stehen bleiben. Insbesondere die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit bildet seit einigen Jahren einen wiederkehrenden Themenschwerpunkt, und das ist nicht zufällig: In den letzten Jahren ist es offenkundig geworden, dass rechtes Denken in Deutschland breitere Zustimmung erfährt. Die Aktualität der Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus liegt auf der Hand.

Nach über zehnjähriger Schließzeit wurde das neu konzipierte Stadtmuseum Kaufbeuren 2013 im sanierten und erweiterten Gebäude wiedereröffnet. Eine relativ kleine Abteilung der Dauerausstellung (ca. 40 m²) widmet sich der jüngeren Vergangenheit, was auf die geringen Bestände zu dieser Zeit in der Sammlung zurückzuführen ist. Bereits kurz nach der Eröffnung rief dieser Ausstellungsbereich kritische Stimmen hervor. Vor allem wurde bemängelt, dass die ausgestellten Objekte und Inhalte zu wenig konkret die Zeit des Nationalsozialismus in der Kleinstadt Kaufbeuren schildern.

Das Museum stellte sich der Kritik öffentlich und stieß einen mehrjährigen Prozess an. Nach einer Podiumsdiskussion mit Experten und einem im Anschluss in Auftrag gegebenen Gutachten einer Zeithistorikerin entschied sich das Stadtmuseum – beauftragt durch den Kulturausschuss der Stadt Kaufbeuren – zunächst eine Sonderausstellung über die NS-Zeit in Kaufbeuren zu konzipieren. Im Vorfeld dieser Ausstellung führte das Stadtmuse-



Petra Weber M.A. Nach einem Studium der Kunstgeschichte, Kunstpädagogik und Anglistik an den Universitäten Augsburg und Parma absolvierte Petra Weber 2012/13 ein wissenschaftliches Volontariat im Stadtmuseum Kaufbeuren, das zu diesem Zeitpunkt neu konzipiert und 2013 wiedereröffnet wurde. Nach einer anschließenden Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin übernahm sie die Leitung des Stadtmuseums 2014. Neben der Entwicklung von kulturgeschichtlichen Ausstellungen zur Museumssammlung bildet die partizipative Aufarbeitung der städtischen NS-Vergangenheit einen wichtigen Themenschwerpunkt in ihrer Arbeit. © Susanne Seiffert / AKF Kaufbeuren

um einen öffentlichen Sammlungsaufruf durch: Die Kaufbeurerinnen und Kaufbeurer waren darin eingeladen, mit Objekten, Fotos und Familiengeschichten zur Ausstellung und zur städtischen Erinnerungsarbeit persönlich beizutragen. Diese Sammlung von Kaufbeurer Zeugnissen bildete die Grundlage für das partizipative Ausstellungsprojekt »Kaufbeuren unterm Hakenkreuz. Eine Stadt geht auf Spurensuche«, das insgesamt zehn Kooperationspartner aus der Stadtgesellschaft in die Erinnerungsarbeit einbezog. Die Beteiligung aller Partner spiegelte sich in der Ausstellung selbst, aber auch im Begleitprogramm wider. Immer wieder wurde die heutige Sicht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf die NS-Vergangenheit deutlich. Die Ausstellung war trotz Corona ein großer Publikumserfolg und erreichte knapp 4.800 Besucherinnen und Besucher.

Im Nachgang beschloss der Stadtrat Kaufbeuren im Dezember 2020 einen mehrjährigen Stufenplan, der in einer Überarbeitung der Dauerausstellung enden wird. Auf dem Weg dahin führt das Stadtmuseum weitere Projekte durch, die dazu dienen, vorhandene Forschungslücken zu schließen und weitere Grundlagen für die Umgestaltung zu schaffen. Auch die Vernetzung mit Partnern aus der Stadtgesellschaft sowie die Erweiterung der

»Diese Sammlung von Kaufbeurer Zeugnissen bildete die Grundlage für das partizipative Ausstellungsprojekt »Kaufbeuren unterm Hakenkreuz.«

Erinnerungsarbeit in den Stadtraum spielten dabei eine wichtige Rolle. In diesem Prozess ist in den letzten Jahren eine Reihe von Projekten entstanden, darunter die Verlegung von Stolpersteinen im Stadtraum, die Erarbeitung eines Gedenkbuchs für die Kaufbeurer Opfer der NS-»Euthanasie«, die Entwicklung einer App zu den Stolpersteinen mit Jugendlichen sowie die rückwirkende Dokumentation der Sonderausstellung als Buch.

Für das Stadtmuseum Kaufbeuren ist vor allem die Beteiligung der Stadtgesellschaft Dreh- und Angelpunkt in der Etablierung einer lokalen Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus. Die Einbindung vieler durch Partizipation ist dabei genauso wichtig wie die öffentliche Sichtbarkeit und Transparenz, aber auch die Berücksichtigung gegenwärtiger Sichtweisen. Das Zeitfenster, in dem Zeitzeugen ihre Erinnerungen an die NS-Zeit teilen können, schließt sich zusehends. Es ist deshalb an uns, den nachfolgenden Generationen, die Erinnerungsarbeit nicht zum Stillstand kommen zu lassen und immer wieder neue Perspektiven auf die Vergangenheit einzunehmen.

ERÖFFNUNG
28. Oktober
2023

HALLE 116

Stadt Augsburg

Erinnerungs- und Lernort
HALLE 116
Karl-Nolan-Str. 2-4, 86157 Augsburg

Öffnungszeiten:
Mittwoch: 10–15 Uhr
Samstag / Sonntag: 11–16 Uhr
Der Eintritt ist frei.

www.halle116.de

VERFOLGUNG
BEFREIUNG
ERINNERUNG

Mahnende Erinnerung

Zur Arbeit der Fachstelle für Erinnerungskultur in Augsburg. Ein Gastbeitrag von Dr. Felix Bellaire

Der Begriff »Erinnerungskultur(en)« begegnet uns verstärkt seit der Intensivierung der erinnerungswissenschaftlichen Forschung in den 1990er Jahren. Eine feste, allgemein anerkannte Definition gibt es allerdings nicht. Die Auslegung des Begriffs kann unterschiedlich erfolgen und hängt von jeweiligen zeitlichen, räumlichen und gesellschaftlichen Kontexten ab.

Bei der Einrichtung der **städtischen Fachstelle für Erinnerungskultur** im Mai 2017 waren Absicht und Aufgabengebiet jedoch klar definiert: die kritische Auseinandersetzung mit dem wohl dunkelsten Kapitel der Stadtgeschichte, der NS-Zeit. Im Vordergrund sollten die mahnende Erinnerung an die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes und das Gedenken an dessen Opfer stehen.

Damals standen zwei Aufgaben im Raum, derer sich die Fachstelle unmittelbar anzunehmen hatte: Erstere war die Umsetzung des »Augsburger Wegs der Erinnerungskultur«, welcher einen bundesweit beachteten Kompromiss zwischen Gegner*innen und Befürworter*innen der »Stolpersteine« Gunter Demnigs bezeichnete und der die Schaffung eines eigenen Augsburger Gedenkzeichens für die Opfer des Nationalsozialismus beinhaltete. Seitdem werden dank engagierter



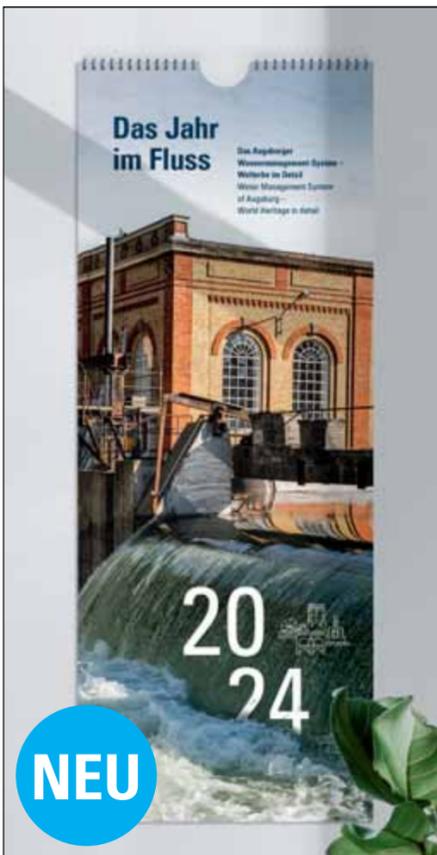
Der Erinnerungs- und Lernort »Halle 116« © Fabian Schreyer

»Dass Erinnerungskultur – gerade in ihrer institutionalisierten Form – weder »von oben verordnet« noch bequem sein darf«

Augsburger Stifter*innen jedes Jahr viele neue »Erinnerungsbänder« und »Stolpersteine« geschaffen. Dazu kam die kritische Auseinandersetzung mit mehreren, als problematisch angesehenen Straßennamen. Der Stadtrat hatte hierzu eine Expert*innenkommission einberufen, die sich unter Moderation der Fachstelle fundiert mit der Thematik befasst und Empfehlungen zum Umgang mit den Benennungen erarbeitet. Bislang resultierte dies nicht nur in der Kontextualisierung mehrerer **Straßennamen** über Zusatzschilder, sondern auch in zwei Umbenennungen. Dieser kritische Umgang mit Stadtgeschichte fand positiven Widerhall in vielen Kommunen.

Basierend auf dem Selbstverständnis der Fachstelle, dass Erinnerungskultur – gerade in ihrer institutionalisierten Form – weder »von oben verordnet« noch bequem sein darf sowie sich fortwährend selbst zu hinterfragen hat, gewann ein drittes Arbeitsfeld stetig an Bedeutung: die Zusammenarbeit mit in der Erinnerungsarbeit engagierten Vereinen und Initiativen, die in Augsburg erfreulich zahlreich sind. Die Fachstelle dient hier als Ansprechpartner und Koordinationsstelle für alle Akteur*innen und unterstützt diese, je nach Bedarf, logistisch, organisatorisch, fachlich oder finanziell. Zusammen mit Partner*innen wie der **ErinnerungsWerkstatt Augsburg**, der **Stolpersteininitiative**, dem **VVN-BdA**, dem **Jüdischen Museum** oder auch Schulklassen, organisiert sie Veranstaltungen und Vorträge und setzt Schwerpunkte bei der Ausrichtung der Erinnerungsarbeit in Augsburg. Gemeinsam mit diesen gestaltet sie zudem das Programm zu Gedenktagen wie dem **27. Januar** oder dem **Porajmos-Gedenken am 2. August** – dieser wurde 2021 neu in den Gedenkalender der Stadt aufgenommen.

Ein weiteres zentrales Projekt fußt ebenso im zivilgesellschaftlichen Engagement: Dass der Erinnerungs- und Lernort **»Halle 116«** am **28. Oktober 2023** endlich eröffnen kann, ist letztendlich dem langjährigen ehrenamtlichen Engagement zahlreicher Augsburger*innen zu verdanken. Die dortige Ausstellung, die sich schwerpunktmäßig den Themen **KZ- und Zwangsarbeit in Schwaben** widmet, aber auch den Brückenschlag zu aktuellen Fragen der **»Friedensstadt«** versucht, wurde von der Fachstelle gemeinsam mit den lokalen Initiativen und Expert*innen erarbeitet, die sich einst erfolgreich gegen den geplanten Abriss des Gebäudes eingesetzt haben.



NEU

Stadt Augsburg

DER WELTERBE KALENDER 2024

Zwölf ausgewählte Motive mit vielen Hintergrundinformationen zum Thema 800 Jahre lebendige Wassergeschichte in Augsburg.



Jetzt erhältlich im Welterbe Info-Zentrum am Rathausplatz. Unkostenbeitrag 12 Euro. Online blättern unter: wassersystem-augsburg.de/kalender



Welterbe Info-Zentrum am Rathausplatz

	Mon - Sam	10.00 - 17.00
April - Oktober	Mon - Sam	10.00 - 17.00
	Son/Feiertag	10.00 - 16.00
November - März	Mon - Sam	10.00 - 16.00
	Son/Feiertag	10.00 - 16.00

Eintritt frei

#fließtbeius



Ein Museum auf »Abwegen«!?!

Für die Publikation zum Ausstellungsprojekt »Augsburg 2040 – Utopien einer vielfältigen Stadt« im **tim 2019** schrieb **Düzgün Polat**, Diversity Trainer und Vorstandsmitglied im Verein **Zam**, einen Beitrag, den wir hier in einer aktualisierten Form gerne wiedergeben möchten

Als mich das **tim** ansprach, als Augsburger mit »Migrations- und Diskriminierungserfahrung« an der Ausstellung »Augsburg 2040 – Utopien einer vielfältigen Stadt« mitzuarbeiten, warf dies enorm viele Fragen auf, die ich aus dem bundesweiten Diskurs um diskriminierungs- und rassismuskritische Kunst- und Kulturpraxis kenne. »Schon wieder ein Projekt, bei dem »gnädiger Weise« Menschen mit Diskriminierungserfahrung eine »Objekt«-Rolle einnehmen sollen!«, war der Eindruck, der sich mir aufdrängte. Bei einem Gespräch mit dem Direktor des Museums und einer Mitarbeiterin wurde jedoch klar, dass eine »Revolution« angezettelt werden sollte. Das Ziel war, eine Ausstellung zu schaffen, die die gegenwärtig postkoloniale Dominanz und ihre Definitionshoheit gänzlich in Frage stellt, und einen neuen Referenzrahmen herzustellen, der sich an den unterschiedlichen Lebensrealitäten der Bewohner*innen der Stadt Augsburg orientiert. Ob und woraus würde ein solcher Rahmen bestehen? Wie würde er ausgefüllt? Welche Narrative würden auftauchen und welche gelten? Wer entscheidet, was sein darf oder eben nicht? Wie sähe die Zusammenarbeit zwischen der Institution Museum und den freiwilligen »Kurator*innen« aus der Stadtgesellschaft genau aus? Das Projekt »Augsburg 2040« eröffnete die Möglichkeit, Antworten auf diese Fragen zu finden und sämtliche Kritik an Institutionen wie Museen durch die Ausstellung »Augsburg 2040« praktisch umzusetzen.

Ich empfand es als mutig, sich als Institution auf solch ein Wagnis einzulassen – jedoch gleichzeitig auch für zwingend notwendig. Das Wichtigste für mich war jedoch, endlich den Beweis antreten zu können, dass partizipativ angelegte Formate im öffentlichen Kulturbereich möglich sind und nicht mit einem Qualitätsverlust einhergehen.

In der Entstehungsphase der Ausstellung zeigte sich für mich in praktischer Hinsicht, was es bedeutet, mit Menschen unterschiedlicher Lebensrealitäten einerseits und mit institutionellen Zwängen



Düzgün Polat wurde 1973 als Sohn einer Gastarbeiterfamilie aus der Türkei geboren. Seit 1989 beschäftigt er sich (im Rahmen von politischer Jugend- und Bildungsarbeit) mit dem Thema Rechtsradikalismus in Deutschland und Europa.

andererseits umzugehen – und dies ohne Abstriche an dem Anspruch partizipativer Arbeit. In den zahlreichen Workshops, dessen Teilnehmer*innen sich als Weiß oder PoC (People of Color) verorten,

»Augsburg 2040« trug Anteil daran, dass Personen, die lange Zeit eine Marginalisierung erfahren hatten, sich nun in Kunst und Kultur behaupten konnten.«

entwickelte sich bei allen ein ausgeprägter Wille, Aushandlungsprozesse jenseits von etwaigen Herrschaftsansprüchen und Privilegien einzugehen.

Die Ergebnisse aus den Workshop-Gruppen in Bezug auf die Ausstellung wurden vom Museum nicht infrage gestellt oder hinterfragt, sondern als notwendiges, unausweichliches Ergebnis diversitätsorientierter und kritischer Handlungspraxis verstanden, getragen und umgesetzt.

Diese Ausstellung und ihr Entstehungsprozess führten den Beweis für neue Handlungspraktiken, Narrative, Multiperspektivität sowie künstlerische Ansprüche für Besucher*innen sowie Kunst- und Kulturschaffende gleichermaßen. »Augsburg 2040« trug Anteil daran, dass Personen, die lange Zeit eine Marginalisierung erfahren hatten, sich nun in Kunst und Kultur behaupten konnten. Augsburgs Kunst- und Kulturinstitutionen werden ihre Arbeit in Zukunft an dieser Handlungspraxis und an dem kritischen Diversitätsanspruch der Ausstellung messen lassen müssen.

Die Ausstellung ist schon lange wieder abgebaut. »Augsburg 2040« ist Geschichte – Geschichte der Stadt Augsburg und ihrer Vielfalt. Doch ist die partizipative Handlungspraxis, die viele begeisterte und beflügelte, in den Kulturinstitutionen aufrechterhalten oder ausgebaut worden? Für das **tim** kann man die Frage mit einem Ja beantworten. Für andere Institutionen bleibt die Entwicklung meist in bestimmten Formaten oder Projektlogiken verhaftet. Eine Überführung in die Einrichtungskultur zu sehen, findet nur begrenzt statt. Aber ohne die strukturelle Verankerung von diskriminierungskritischer Diversitätsorientierung, ohne die gesellschaftliche Vielfalt in der Institution Museum zur Wirklichkeit zu machen, und ohne neue Narrative werden wir den Rückfall in weiß-dominierte Deutungshoheiten und strukturelle Ausgrenzung schnell erleben.

VIERTE DIMENSION

Eine Kooperation der **a3kultur-** und **lifeguide-**Redaktionen

REPAIR CAFE IN SCHWABMÜNCHEN

Samstag, 18. November, 14 – 16:30 Uhr:

Katholisches Pfarramt

Ein Repair Café verbindet den Umweltgedanken mit dem Gemeinschaftsgedanken: Gemeinsam (wenn möglich) mit Experten werden Gerätschaften, usw. repariert und so wertvolle Ressourcen erhalten.

► www.bn-schwabmuenchen.de/repaircafe

KONVENT DIALOGRAUMGELD

Donnerstag, 23. – Samstag, 25. November,

Ganztätig: Kongress am Park

Unter dem Motto »Impulse für ein Wirtschaften in Verbundenheit - und die künftige Rolle des Geldes dabei ...« gibt es auf dem diesjährigen Konvent »DialogRaumGeld«.

► dialograumgeld.org

BEGABUNG – BILDUNG – BERUF

Freitag, 24. November, 9–16 Uhr: Kolping-Akademie

Kurzvorträge, Workshops und Vernetzung für alle Bildungsinteressierten. Mit Prof. Aljoscha Neubauer der Uni Graz starten wir bereits am Vorabend um 19 Uhr mit einem Online-Impuls Vortrag zum Thema »Mach was Du kannst – Warum wir unseren Begabungen folgen sollten – und nicht nur unseren Interessen.« ► begabungstag.de

RESPEKT! BLIND DATE MIT RASSISMUS-KRITISCHER KINDERLITERATUR

Donnerstag, 30. November, 18:30 Uhr:

Neue Stadtbücherei

Bringen Sie gerne ein Kinderbuch mit, das aus Ihrer Sicht die Vielfalt in unserer Gesellschaft gut abbildet, und stellen Sie es anderen Interessierten vor. Ideen für die Lektüre



finden Sie ab zwei Wochen vor dem Termin auf einem extra Büchertisch in der Bibliothek. Freuen Sie sich auf einen spannenden Austausch rund um das gemeinsame Lesen mit Kindern! ► www.augsburg.de

lifeguide

nachhaltig leben in und um Augsburg
www.lifeguide-augsburg.de

HAUS(GE)MACHT

Viele der qualitativ hervorragenden Produkte unserer Region werden in familiengeführten Unternehmen erzeugt. a3kultur stellt in der Reihe Haus(ge)macht einige dieser Betriebe vor.

Dinge ganzheitlich angehen

Vom Lebensmittelhändler zum Glühweinpionier. Gudrun Pittroff-Glock im Gespräch mit Natalie, Jürgen und Nico Kunzmann, von der gleichnamigen Weinkellerei – Mineralbrunnen – Fruchtsaft GmbH & Co. KG. in Dasing.



Jürgen Kunzmann leitet in zweiter Generation zusammen mit seiner Frau, **Natalie Kunzmann**, das Unternehmen, das ursprünglich 1953 als Weingroßhandel von seinem Vater gegründet wurde. Jürgen Kunzmann stieg nach und nach in die Firma ein und absolvierte dort eine Ausbildung zum Industriekaufmann. »Nie im Leben habe ich irgendwo anders gearbeitet oder auch nur für ein Praktikum die Firma verlassen. Ich war die gesamte Zeit im eigenen Betrieb tätig. Seit 1985 sitze ich hier im Büro – genau in diesem Raum, mit genau diesem Granit-Schreibtisch. Ach nein, der kam etwas später«, schmunzelt er.

Das emotionalste Getränk kreierte der Firmengründer

Neben der Weinkellerei gehört die **Kelterei Landsberg** mit ihren KELA-Säften zum Unternehmen und seit 1996 wird das Mineralwasser »Albertus Quelle« aus dem eigenen Mineralwasservorkommen abgefüllt. »Für mich ist das emotionalste Produkt im Sortiment unser Glühwein«, schwärmt Jürgen Kunzmann. »Es sind so viele Gefühle damit verbunden. Er versüßt die dunkle Jahreszeit und man verbindet mit dem wärmenden Getränk Geselligkeit, Genuss und Weihnachten. Wir waren die Ersten, die den **Augsburger Christkindlesmarkt** mit regionalem Glühwein beliefert haben.« Der Firmengründer **Rudolf Kunzmann** schuf 1956 diese Innovation des Weinhandels. Er entwickelte den ersten in Flaschen abgefüllten, perfekt angesetzten Glühwein aus Wein, Zucker und Gewürzen! Was kaum einer ahnt, die Produktion beginnt schon kurz nachdem der letzte Glühweinschwips ausgeschlafen ist – im Mai.

Sohn Nico (22) bringt sich bereits zu 100 Prozent im Betrieb mit ein. Eigentlich unschlüssig, hatte er lange nichts mit der Firma zu tun. Nach der Schule fand er dann im eigenen Familienunternehmen einen Ausbildungsplatz. Sehr motiviert und mit Spaß an der Arbeit ist er bereits durch alle Abteilungen gegangen und spürt schon jetzt die große Verantwortung. »Den Namen Kunzmann kennt man«, versichert er, »ich fühle mich verpflichtet und möchte auf keinen Fall, dass die Firma irgendwelchen Investorengruppen anheim-

fällt.« **Nico Kunzmann** hat nach der Ausbildung sein Abitur nachgeholt und nun ein duales Studium an der Universität Augsburg aufgenommen. »Das ist schon ziemlich viel Arbeit, macht aber auch sehr viel Spaß!«, freut sich Kunzmann Junior und schwärmt davon, dass er seine Möglichkeiten nutzen möchte, so gut es geht.



Die drei Familienmitglieder entscheiden gemeinsam über die Geschicke der Firma. »Man denkt immer über die Nachfolge nach«, versichert Jürgen Kunzmann. »Ich habe die Erfahrung, die der Nachfolge noch fehlt. Ich kenne alle Geschäfts- und Gefühlslagen in diesem Business. Da überlege ich schon, will ich das dem Kind denn antun?«

Verantwortung, Respekt und Fairness

Bei der Übergabe läuft nicht immer alles reibungslos. Bestenfalls inspirieren sich die Generationen. »Nico hat manchmal neue Ideen, auf die kämen Natalie und ich gar nicht.« Kunzmann Junior bestätigt: »Mein Vater ist offen. Zum Beispiel für Themen wie Digitalisierung.« Das war zwischen Jürgen Kunzmann und Vater Rudolf anders. »Wir hatten großen Respekt voreinander, aber der Vater hatte ganz andere Prioritäten. Er war ein Vertrieber und hat oft um das Überleben gekämpft. Einmal fragte er mich: Warum brauchst du einen Anzug? In seinen Augen pure Vergeudung.« Die Familie ist sich einig: Wichtig ist es, sachlich zu diskutieren und immer den menschlichen Umgang zu bewahren.



Für die Firma Kunzmann arbeiten rund 80 Mitarbeiter*innen. Eine große soziale Verantwortung. »Schließlich hängt das Wohl und Wehe vieler Familien vom Erfolg unserer Firma ab. Bei uns fühlen sich diese Menschen sicher«, weiß Jürgen Kunzmann. »Wir haben aber auch Verantwortung gegenüber der Natur. Wir schöpfen aus dem, was die Natur uns bietet, und verdienen damit Geld.« Früher sei man nachhaltig gewesen aus der Not heraus, heute wegen der begrenzten Rohstoffe und aus Platznot. »Uns ist wichtig, dass wir mit fair gehandelten Rohstoffen arbeiten. Viele Zutaten sind aus biologischem Anbau. Die Firma ist durch entsprechende Investitionen an anderer Stelle zu 100 Prozent CO₂-neutral. Wir besitzen eine Quelle – und Wasser ist ein kostbares Gut. Und wir sind Verfechter sozialer Nachhaltigkeit: So sind wir mit dem Landratsamt in engem Kontakt, um ein Konzept für die Zusammenarbeit im Krisenfall zu erarbeiten.« Für ihre überdurchschnittlichen Innovationserfolge erhielt die Firma Kunzmann 2022 das »TOP 100«-Siegel.

Wo Natalie und Jürgen sich sehen, wenn es die nächsten zehn bis zwanzig Jahre so richtig gut läuft? Jürgen Kunzmann sehr spontan: »Auf jeden Fall nicht mehr an diesem Schreibtisch.« Und nach kurzem Nachdenken beide unisono: »Auf dem Christkindlesmarkt in Augsburg mit einer Tasse Glühwein unserer Söhne in der Hand.« ► www.kunzmann-dasing.de

Konvent in Augsburg – 23. bis 25. November 2023

GEMEINSAM GELDWANDEL GESTALTEN

Du möchtest

- **mehr wissen** über neuen Umgang mit Geld und Alternativen kennen lernen?
- **Wirksam mitgestalten** an der Transformation unserer Gesellschaft?
- **Gemeinschaftlich Ideen entwickeln** für ein neues Geldwesen?

Sei dabei und setze Impulse für ein **Wirtschaften in Verbundenheit**.

Mitmach-Ticket und alle Infos auf: www.dialograumgeld.org

DIALOG RAUM GELD

Noch Fragen zum Konvent? Antworten gibt es bei unserem Online-Treffen: 27.10., 2.11., 7.11., 13.11.2023, je 19:00 – 20:30 h

Unsere Partner:

- REGIO AUGSBURG Tourismus
- lifeguide
- Sparda-Bank
- WELTETHOS INSTITUT
- Deutschlands erste GEMEINWOLLE-BANK
- Sparda-Bank München eG
- Sparda-Bank

Gefördert von: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie 2020-2023



Hört man sich bei den Betreiber*innen um, wird eines schnell deutlich: Sie verstehen ihr Angebot zum größten Teil als Imbiss. © a3kultur

Sich selbst was Gutes tun

Gastronomie auf dem Augsburger Stadtmarkt: zwischen Kantinenfeeling und Aufbruchsstimmung. Von Alexander Möckl

Es ist 12 Uhr mittags an einem ganz normalen Donnerstag. Alles sieht bunt und frisch aus, so, wie man es von einem Stadtmarkt erwartet. Von Gedränge in den engen Gassen keine Spur und dementsprechend wenig los an den Gemüse- und Obstständen. Was auffällt: Einige Verkaufsstände sind leer und warten wohl schon lange auf neue Betreiber*innen. Um diese Uhrzeit wollen viele der Besucher*innen jedoch nur eines: Essen!

Neben einigen Versorgungsstationen im Außenbereich konzentriert sich das gastronomische Angebot auf die Fleischhalle und die Viktualienhalle. Gerade in der Fleischhalle drängt sich einem das Bild einer Großkantine auf: Zwar inzwischen mit hellerem Licht ausgestattet, bleibt das Interieur jedoch veraltet und ungemütlich. Stehtische dominieren in der Mitte, für Menschen im Rollstuhl zum Beispiel gibt es nur sehr wenige niedrigere Tische. Alles ist reichlich in die Jahre gekommen und in den 1980er Jahren stehen geblieben. Etwas einladender präsentiert sich die Viktualienhalle. Wenn auch nur geringfügig »gemütlicher«.

Mehr als nur Imbiss?

Hört man sich bei den Betreiber*innen um, wird eines schnell deutlich: Sie verstehen ihr Angebot zum

größten Teil als Imbiss. Die meisten ihrer Kund*innen arbeiten in unmittelbarer Nähe und wollen in der knappen Mittagspause schnell und gut mit Essen versorgt werden, mehr nicht, aber auch nicht weniger. Zur Auswahl steht eine große Angebotsvielfalt und bietet weit mehr als die üblichen und typischen Imbissvariationen: Von indisch, über amerikanisch und asiatisch bis italienisch. Aber auch – und das ist das Besondere am Augsburger Stadtmarkt – ein großes Angebot an traditioneller und regionaler Küche. Ob frischer Fisch, das Gulasch oder das Schnitzel, hier ist für jeden Geschmack etwas zu haben. Sogar vegetarische und vegane Spezialitäten stehen auf fast allen Karten. Die Preise sind durchweg angemessen, sogar oft weit unter dem Preis eines Restaurants. Das schätzen die Hungerigen sehr.

»Wir kommen fast jeden Tag hierher, weil es schmeckt und günstig ist«, erklärt ein junges Pärchen, das sich Nudeln und Pizza ausgesucht hat – eine Aussage, die sehr viele hier treffen. Ob Banker oder Verkäuferin, ob Rentnerin oder Bauarbeiter – alle finden hier zusammen, für einen kleinen Moment. Mittags scheint die Welt für die Gastronomie absolut in Ordnung zu sein.

»Ab 14 Uhr ist einfach nichts mehr los!«

Doch die Idylle trügt: Von zwei Stunden mit Umsatz am Tag kann niemand einen Betrieb wirklich wirtschaftlich führen. Zudem sind nach der Pandemie nur noch etwa die Hälfte der Kund*innen zurückgekehrt. Eine schwierige Situation also für alle, die hier zum Teil schon seit Jahrzehnten täglich Essen zubereiten. Und genau hier liegt das Problem bei der Diskussion um längere Öffnungszeiten.

Solange nicht mehr Menschen regelmäßig und bis in den Abend hinein auf den Stadtmarkt kommen, macht es keinen Sinn, die Verkaufsstände länger als nötig offen zu halten.

Dabei stellt sich natürlich die Frage, ob ein moderneres Marktconcept die Situation nicht beleben könnte. Schließlich ist ein Stadtmarkt auch ein Aushängeschild, andernorts sogar eine Touristenattraktion. Eigentlich der gesellschaftliche Mittelpunkt der Stadt.

Die nächste Generation könnte etwas ändern

Im November wagen sich zwei gestandene Gastronomen in die Fleischhalle: **Helmut Hengelmann** und **Joh Félix** eröffnen die »Kleine Küche 15«. Mit den Erfahrungen aus der gemeinsamen früheren Arbeit im **Kappeneck** wollen sie hier auf kleinstem Raum neu durchstarten. Erklärtes Ziel: »Imbiss neu gedacht«. Im Gespräch mit Hengelmann wird klar, dass auch er das Essensangebot auf dem Stadtmarkt in erster Linie als »Imbiss« sieht, aber eben auf seine Art.

Auch zum Thema Öffnungszeiten hat der erfahrene Küchenchef eine klare Meinung:

»In der momentanen Situation auf dem Stadtmarkt macht es auch für uns gar keinen Sinn, länger als 18 Uhr und am Samstag bis 14 Uhr geöffnet zu haben. Dazu kommt natürlich noch der private Zeitaspekt hinzu. Abends zu Hause zu sein und auch sonntags frei zu haben ist wirklich etwas ganz Tolles. Das hatte ich schon sehr lange nicht mehr. Daher kann ich gut verstehen, dass viele an den seit Jahrzehnten bestehenden Öffnungszeiten festhalten wollen. Das soll nicht heißen, dass sich mit den Jahren daran nichts ändern darf. Mit jedem Neuzugang wird sich etwas verändern. So wie wir ja auch unsere Art des Kochens auf den Stadtmarkt bringen und neue Kundschaft anlocken. Für alle hier ein Gewinn. Das Marktamt war schon mal sehr begeistert von unserem Konzept. Jetzt müssen nur noch die Augsburger*innen auf den Geschmack kommen.«

Fazit: Öfters auf den Stadtmarkt gehen und sich überraschen lassen von der Vielfalt und der Qualität! Damit unterstützt man die regionalen Betriebe und tut sich selbst etwas Gutes.

Vorstellungsrunde



Eine Vision für Bayerns Kulturpolitik.

Seit November 2022 haben sich in der Initiative Kulturzukunft Bayern über 16.000 engagierte Bürger*innen aus über 35 Fördervereinen bayerischer Kultureinrichtungen zusammengeschlossen, um einen kulturpolitischen Dialog über die Gestaltung eines modernen bayerischen Kulturstaats zu führen. Für sie ist Kultur eine grundlegende Säule der Gesellschaft, die weit über elitäre Veranstaltungen und Räume hinausreicht: Sie erstreckt sich von der Dorfblasmusikkapelle bis zum Symphonieorchester, vom Rockfestival bis zu den Opernfestspielen, vom Selbstbildnis von Dürer in der Alten Pinakothek bis hin zur Graffiti-Ausstellung im MUCA Kunstlabor, und weit darüber hinaus.

Um dieses breite kulturelle Spektrum Bayerns für alle Bürger*innen erlebbar zu machen, setzt sich die Initiative Kulturzukunft Bayern daher für die Erhaltung und Förderung von öffentlichen und privaten kulturellen Angeboten sowie Institutionen ein. Gleichzeitig ist man sich der Herausforderungen im Bereich der Kulturinfrastruktur bewusst, die in den kommenden Jahrzehnten erhebliche Investitionen erfordert. Ein Großteil der staatlichen Kulturinstitutionen in ganz Bayern benötigt dringend Sanierung und Modernisierung. Dies stellt aber auch die Chance dar, einen modernen Kulturstaat zu schaffen, der den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird. So präsentierte **Regula Lüscher**, Senatsbaudirektorin Berlin a.D., bei der vergangenen März-Veranstaltung der Initiative die Idee einer »Oper Plus«. Sie forderte dazu auf, die breiteren Gesellschaftsschichten einzubinden und ihnen einen Alltagsort zu bieten, der weit über den Kulturbetrieb hinausgeht. Dies erfordert wohlüberlegte Interimsbauten, die die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Kultureinrichtungen fördern. Eine klare und kohärente Kulturstrategie ist hierbei von zentraler Bedeutung.

»Man kann kein Spitzenstandort für Wirtschaft sein, wenn man kein Spitzenstandort für Kultur ist.«

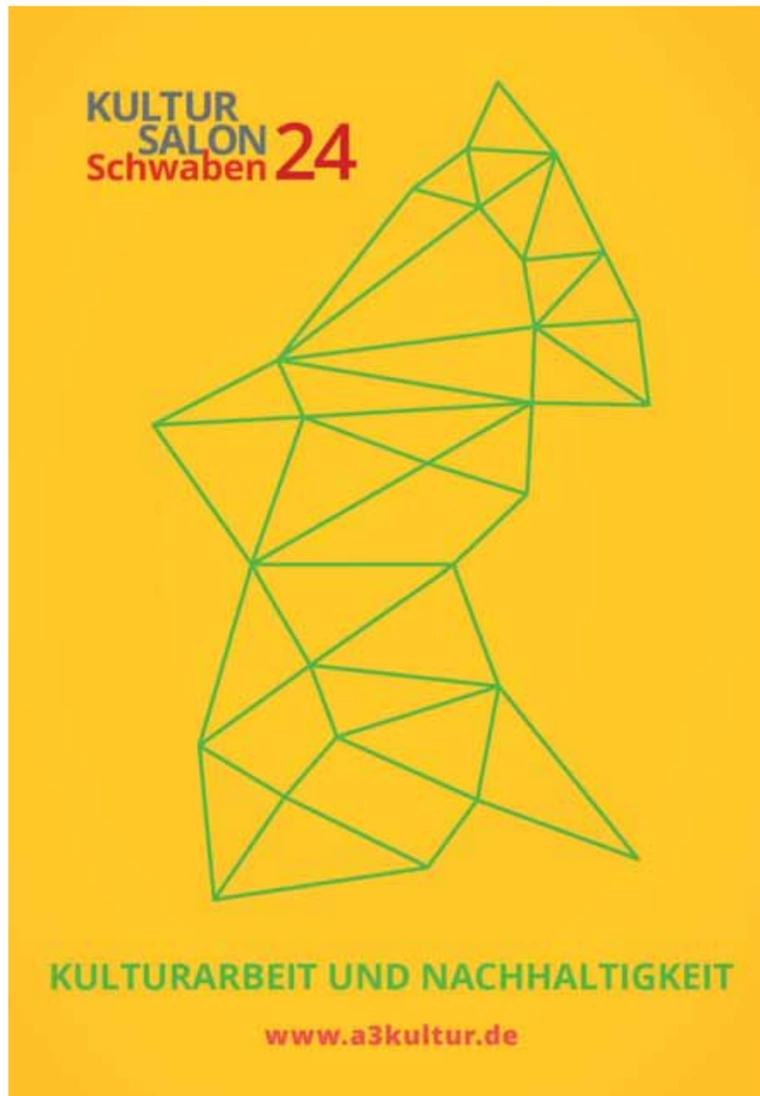
Die beiden Initiatoren der Initiative Kulturzukunft, **Anna Kleeblatt** und **Dr. Markus Michalke**, haben ein klares Ziel vor Augen: die Verwirklichung eines modernen europäischen Kulturstaats, in dem jede Person, unabhängig von Herkunft und Aufenthaltsdauer, aktiv am kulturellen Leben teilhaben und die kulturelle Identität Bayerns hautnah erleben kann. Denn Kultur ist nicht nur ein Integrationsort für eine pluralistische Gesellschaft, sondern auch ein entscheidender Wirtschaftsfaktor für den Standort Bayern: »Man kann kein Spitzenstandort für Wirtschaft sein, wenn man kein Spitzenstandort für Kultur ist. (...) Was wir in Bayern brauchen, sind sinnvolle Prozesse und Mindestinvestitionsvolumen für Bildung und Kultur.«, betonte **Oliver Bätke** im Rahmen der ersten Veranstaltung der Initiative, Anfang 2023. Er verdeutlichte, dass ein Wandel ohne das bürgerschaftliche Engagement, wie es die Initiative Kulturzukunft verkörpert, nicht möglich ist.

Innerhalb kürzester Zeit ist es der Initiative Kulturzukunft zudem gelungen, die politische Anerkennung für das kulturelle Erbe Bayerns zu gewinnen. Sowohl der bayerische Minister für Kultur und Wissenschaft, **Markus Blume**, als auch die kulturpolitischen Sprecher der Landtagsparteien standen Anna Kleeblatt und Dr. Markus Michalke bei zwei Veranstaltungen Rede und Antwort zu ihren kulturpolitischen Positionen. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung der Kulturpolitik in Bayern und zeigt, dass die Parteien das Bedürfnis nach einer fundierten Kulturstrategie erkannt und in ihre Wahlprogramme aufgenommen haben. Dennoch bleibt die Initiative Kulturzukunft Bayern als Sprachrohr für die bayerische Kultur unerlässlich, um die kulturelle Vielfalt Bayerns zu bewahren und weiterzuentwickeln.

► www.initiativekulturzukunft.de

Vernetzt Euch!

Beim Kultursalon Schwaben gab es an drei Tagen 23 Stunden Gespräche, Kunst und Impulse



Der nächste Kultursalon Schwaben ist bereits terminiert: Er wird 2024 zwischen dem 25. und 28. September, u.a. im neuen Umweltbildungszentrum (UBZ) in Augsburg zum Thema Kulturarbeit und Nachhaltigkeit stattfinden. Der Kultursalon Schwaben ist ein Projekt der a3kultur-Redaktion.



Kultursalon Schwaben 2023, Bildergalerie auf www.a3kultur.de © a3kultur

Zum dritten Mal seit 2018 trafen sich auf Einladung der a3kultur-Redaktion Vertreter*innen aus Kultur, Politik und Wirtschaft zum Vernetzungskongress Kultursalon Schwaben. In diesem Jahr standen sechs eigenständige Panels sowie ein angeschlossener »Satellit« auf dem Programm.

Rund 280 Expert*innen und interessierte Laien beteiligten sich während der drei Salontage an den angebotenen Workshops, Symposien, Diskussionen und Exkursionen zum Themenschwerpunkt »Vernetzungsstrategien« – ein Rekordergebnis für die ambitionierten Formate.

Vertreter*innen von rund 70 Kulturorten, Initiativen, Verbänden und Unternehmen, aber auch der politischen Parteien und aus diversen Kulturverwaltungen nutzten die Gelegenheit zum Austausch, Kennenlernen und Vernetzen.

Mit dieser Ausgabe konnte der Salon seinen Einzugsbereich deutlich erweitern. So konnten allein aus dem Museumsbereich rund 15 Einrichtungen aus ganz Schwaben begrüßt werden. Auch die Einbeziehung junger und alternativer Formate vor allem aus den Bereichen Clubkultur und Festivallandschaft ist gelungen.

So divers wie sein Publikum waren auch die Austragungsorte des diesjährigen Salons. So fanden zwei Panels zum Thema Popkultur im nagelneuen **100 Hz Club** statt. Das Museumssymposium lud in die **Neue Stadtbücherei**. Und im **Thalia Kaffeehaus** gab es Workshops über Kulturarbeit und Nachhaltigkeit. Zur gelungenen Eröffnung mit dem Thema freie Szenen strömten die Gäste in die **BBK-Galerie** im **Kulturhaus Abraxas**. Dort sowie im benachbarten **Reesepark Biergarten** fand auch das letzte Panel des Salons statt.

Begeistert zeigten sich viele Teilnehmende von den angebotenen Formaten, den bespielten Kulturorten und den dadurch geschaffenen Plattformen, um eigene Positionen zu vertreten und damit in den Austausch mit Dritten zu gehen. »Es gibt viel zu besprechen. Der Salon ist ein Format, das uns dafür eine Plattform anbietet, die wir in dieser Form bisher noch nicht hatten«, bewertet zum Beispiel **Marius** vom CityClub-Kollektiv den Kultursalon.

Eine besondere Rolle beim Gelingen der einzelnen Formate kam den externen Moderator*innen zu, die in Kooperation mit der a3kultur-Redaktion die Panelstrukturen formten. So betreuten **Alexandra Martini** und **Matthias Hacker** – beide vom Radiosender Bayern 2 bzw. der Sendung »Zündfunk« – je ein Gesprächsformat, und **Aron Weigl** vom Wiener Institut EDUCULT das Museumssymposium.

Die meisten Panels wurden vom a3kultur-Filmteam um **Martin Pfeil** aufgenommen. Die daraus entstehenden Videoclips werden in den kommenden Tagen und Wochen veröffentlicht. Darüber hinaus finden sich auf a3kultur.de Textbeiträge zu den Panels sowie eine Bildergalerie.

Rund 280 Expert*innen und Vertreter*innen von rund 70 Kulturorten

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartner*innen:

BBK Schwaben Nord und Augsburg e. V., Neue Stadtbücherei, Kaffeehaus Thalia, 100 Hz Club, Buchhandlung am Obstmarkt, Kulturpark West gGmbH, Popbüros Bezirk Schwaben und Stadt Augsburg, Kulturreferat der Stadt Augsburg, Verband für Popkultur in Bayern e.V. (VPBy), EDUCULT Wien, Initiative Kulturzukunft Bayern, Hotel einsmehr, Ständige Konferenz der Kulturregion Augsburg, Club & Kulturkommission Augsburg e.V., Sensemble Theater, Stay FM, Fugger und Welser Erlebnismuseum, Hutmuseum Lindenberg, Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim), Bezirksheimatpflege Schwaben, Initiative Kulturregion Fördern, Augsburg ONE, Forum Plastikfreies Augsburg, Reesepark Biergarten, CityClub, Modular Festival, Martin Pfeil Filmproduktion, Ballonfabrik fabrik unique, Kulturbeirat Augsburg, Nachhaltigkeitsbeirat Augsburg u.a.

Wir bedanken uns bei unseren Förderern:

Lokale Agenda 21, Arno-Buchegger-Stiftung, Finstral AG, Brauerei Ustersbach Adolf Schmid KG, Stadt Augsburg und insbesondere beim Bezirk Schwaben.

Jürgen Kannler, Herausgeber a3kultur,
Projektleiter Kultursalon Schwaben

Förderer:



LACHEN VERBINDET

Hier die Tipps von Marion Buk-Kluger für den November und das restliche Jahr auf einen Blick:

Hader on Ice

Donnerstag, 2. November; Kongress am Park

Die Pflanzen haben einen geheimen Plan. Sie wollen die totale Zerstörung der abendländischen Kultur und des österreichischen Volks-Rock 'n' Rolls. Das soll alles ersetzt werden durch, äh, Fotosynthese, glaubt **Josef Hader**.

Des muss alles dieser Klimawandel sein, oder? Temperaturen hat's im Sommer wie in den Tropen! Dadurch gib'ts auf einmal diese riesigen Insekten! Die hat's doch früher net geb'n! Seine Theorie ist, die Pflanzen wollen die Herrschaft über den Planeten zurück. ►www.kongress-augsburg.de



© Luthas Beck

»Wenn nicht wann, dann jetzt!«

Sonntag, 5. November; Spectrum Club

Mit diesem Programm wird **Rolf Müller** eines mit Sicherheit erneut schaffen: elegant stolpernd den Elefanten im Raum zu umgehen. Denn das ist seine Figur: stur wie ein Sack Zement – was nur dank seines Humors erlaubt sein kann.

►www.spectrum-club.de

Weltideen im Bademantel

Freitag, 10. November; Stadhalle Gersthofen

In der gleichnamigen WDR-Kultserie spielte sich **Olli Dittrich** als sympathischer Verlierer Dittsche seit 2004 jeden Sonntag vom Tresen der Eppendorfer Grillstation in die Herzen der Nation. Dittrich versteht es als Dittsche meisterhaft, mit stets neuen Weltideen und Lösungsansätzen für kleine und große Probleme Bilder im Kopf seines Publikums entstehen zu lassen und hat sich mit dieser Figur als einer der scharfsinnigsten Comedians und Gesellschafts-Beobachter des Landes etabliert.

►www.stadthalle-gersthofen.de

Meine Rede

Donnerstag, 16. November; Parktheater im Kurhaus Göggingen

Bruno Jonas wählt in seinem neuen Programm die Form der Rede. Er lässt sich dabei gedanklich von Ambrose Bierce leiten, der gesagt hat: Redekunst ist die Verschwörung von Sprache und Handeln, um den Verstand zu hintergehen. Jonas wurde von der »Gesellschaft zur Rettung der Welt« engagiert, die diesmal im »Hegelsaal« der MS Deutschland auf hoher See einen Galaabend veranstaltet. Vor dem »Nudelgangerl« treten Illusionisten auf. Jonas ist nach dem Hauptgang dran. Thematisch ist alles erlaubt. ►www.parktheater.de



© Ralf Wilschewski

Jetzt schlägt's #13

Montag, 27. November; Kongress am Park

Der Godfather der deutschen Stand-up **Michael Mittermeier** macht das Dutzend mehr als voll. Programm Nr. 13! Für alle, die auch mal gerne im Flugzeug in Reihe 13 sitzen. Und für alle Triskaidekaphobier ist ein besonderer Platz reserviert. Fürchtet Euch nicht, denn God is a Comedian, but the Devil's got Funny Bones. ►www.kongress-augsburg.de



© Mediapool/Olaf Heine

Macht ja sonst keiner

Donnerstag, 30. November; Kulturhaus Kresslesmühle

Egal, wo man hinschaut: Alle sind am Machen! Die einen machen ihre Arbeit, die anderen nur Ärger, einige machen gar nichts – und TBC macht das, was TBC schon immer am besten kann: Spaß! Nur bei dieser fränkischen Kultgruppe gibt es die einzigartige Mischung aus Comedy, Kabarett, fränkischem Witz und frechem Weltscherz! Und das seit über 35 erfolgreichen Jahren! ►www.kresslesmuehle.de



Definitiv vielleicht

Samstag, 9. Dezember; Singoldhalle Bobingen

Der Titel seines aktuellen Programmes drückt für **Günter Grünwald** den momentanen Zeitgeist des »sowohl, als auch«, des »alle Optionen offen halten«, des »Warum soll ich einen Arzttermin absagen, die merken ja, wenn ich nicht komme« auf das Vortrefflichste aus. ►www.stadt-bobingen.de

Humor ist eine Therapieform

Samstag, 2. Dezember; Kulturhaus Kresslesmühle

Kathi Wolf ist Psychologin – und selbst ihre beste Kundin. Im ständigen Gedankenkarussell wird es auch der selbst ernannten Klapsenbesten schwindelig, mal endet die Fahrt im Weltschmerz, mal im Aktivismus. In einem Spagat zwischen Stand-up-Comedy und politischem Kabarett kämpft die Hobby-Boxerin gegen die Stigmatisierung psychischer Störungen, erkundet auf urkomische Art ihre eigenen sowie gesellschaftlichen Special Effects und steigt nebenbei auch gerne mit dem Patriarchat in den Ring. ►www.kresslesmuehle.de

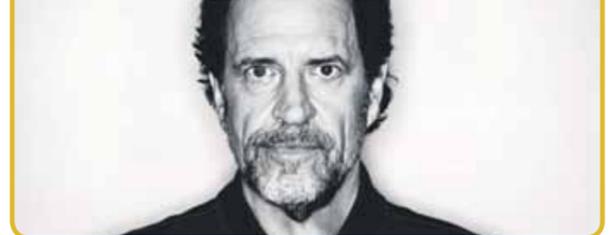


© Josef Sälzle

Plugged

Mittwoch, 13. Dezember; Stadhalle Schwabmünchen

Irgendwie hat man ihn im letzten Jahr überall gesehen: im Ersten in »Reiterhof Wildenstein«, im Zweiten in »Die Chefin«, und im Dritten eine Wiederholung von »Hubert und Staller«. Ja steckt denn dieser **Helmfried von Lüttichau** seine Nase überall hinein? Tut er und zwar mit Leidenschaft und Verve und jetzt auch mit einem eigenen Soloprogramm: »plugged«. Das ist nicht nur etwas für »Hubert und Staller«-Fans. In seinem Bühnenprogramm lernt man den bekannten Schauspieler in ganz unterschiedlichen Facetten kennen – persönlich, sympathisch, echt. ►www.kultur-schwabmuenchen.de



Mozartgoogeln

Freitag, 19. Januar 2024; Wittelsbacher Schloss Friedberg

Der mehrfach preisgekrönte Musikkabarettist **Michael Sens** kommt nach Friedberg und widmet sich den Stilmitteln der neuen Zeit. In »Mozartgoogeln« lässt er zwei gegensätzliche Elemente aufeinanderprallen: Die künstliche Intelligenz begegnet der künstlerischen Intelligenz. Während das eine vorgefiltertes Scheinwissen anbietet, bringt das andere komplett andere Interpretationsmöglichkeiten hervor. Dabei kreisen die Texte des Satirikers wie ein Habicht über der Musikgeschichte, um zielsicher pointierte Beute zu erlegen! Wie in allen seinen sprachwitzigen Bühnenprogrammen brilliert er dabei auch an Klavier, Violine und Gesang. ►www.wittelsbacher-schloss-friedberg.de

RICK HOLLANDER QUARTET »SGT. PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND« <i>Jazz-Konzert</i>	MUSIKBÜHNE MANNHEIM »ROTKÄPPCHEN« AB 5 JAHREN <i>Familienmusical</i>	DUO M M. BUTZ M. WURZER »VAMOS A BAILAR« <i>Klarinettenkonzert</i>	MARCO TSCHIRPKE »KALENDER, DEINE TAGE SIND GEZÄHLT« <i>Musik-Kabarett</i>	BRASSPUR »BÜHNE FREI FÜR DAS BESTE AUS 40 JAHREN« <i>Neujahrskonzert inkl. Sektempfang</i>	 TICKETS UND INFORMATIONEN Bürgerbüro der Stadt Friedberg Marienplatz 1 86316 Friedberg Tel.: 0821 / 6002-0 stadt-friedberg.reservix.de VERANSTALTUNGSORT Wittelsbacher Schloss Schlossstraße 21 86316 Friedberg www.wittelsbacher-schloss.de
 FREITAG 17.11.23 20.00 UHR VVK: 22 €	 SAMSTAG 18.11.23 17.00 UHR VVK: 15 €	 FREITAG 24.11.23 20.00 UHR VVK: 15 €	 SAMSTAG 9.12.23 20.00 UHR VVK: 20 €	 SAMSTAG 13.01.23 19.30 UHR VVK: 27 €	

Totentanz, Tastentanz & Toughes ohne Firlefanz

Des Novembers Livemusik ist zünftig, scheinbar, aber auch subtil: Es gibt Piano-Electronica, ein Comic-Konzert mit Spaghettiwestern-Sound, präzise Lärmriffs und schrägen Kraut-NoWave

Der Piano-Électricien | Martin Kohlstedt

Das letzte Mal in unseren Gefilden war der Piano-Électricien **Martin Kohlstedt** 2018, beim Brechtfestival, auf der damals noch existenten Brechtbühne und als noch kein »Staats-« vor »Theater« stand. Drei Jahre vorher spielte er auch schon mal auf der Expo 2015 in Mailand im Deutschlandpavillon. Am **Mittwoch, 29. November** (20 Uhr) ist er nun im **Parktheater Göggingen** zu Gast. Und lässt dort auf der Bühne *cutting edge*-Electronica, klassisches Klavier, Ambient und Scoredesign zusammenkommen.

Introspektives Klavierkonzert trifft auf multidimensionalen Filmtrack – ein immersives Soundspektakel. Allein das ist natürlich ein Grund, zum Konzert zu gehen; faszinierend ist aber auch, Kohlstedt dabei zu erleben, wie er live und solo improvisiert, modular komponiert, Loops und Samples triggert, Flächen schaltet und mit dem Vibe von Raum und Publikum interagiert. Mit im Gepäck hat Kohlstedt sein sehr elektronisches, pop-ambientiges neues Album »Feld«.
► www.parktheater.de

Sugarskull-Spektakel Totentanz! | Comic-Konzert mit San Antonio Kid & Live-Drawing

Voodoo-Mucke und funny Pics? Spaghettiwestern und Comic-Kaktus? Bitte schön: Vier Tage nach Halloween legt »Totentanz!«, das **Comic-Konzert mit San Antonio Kid und Live-Drawing mit Christian Schmiedbauer**, noch mal einen drauf. Am **Samstag, 4. November** (20 Uhr) steigt im **City Club** ein subkulturelles Sugarskull-Spektakel. Christian Schmiedbauer – Spiegel Online listet ihn unter den elf besten Web-Comic-Schöpfer*innen und auch bei a3kultur ist er im Boot – wird live mexikanische Totentanzmotive sketchen, während San Antonio Kid ihre an Spaghettiwestern-Soundtracks angelehnte Wüstenrocksongs zum Besten geben.

Was Schmiedbauer zeichnet, wird per Kamera eingefangen und für alle sichtbar gemacht, was San Antonio Kid spielen, wird über so genannte *Lautsprecheranlagen* hörbar gemacht. Multimediale Melange: In schummrig angenehmer Atmosphäre trifft wabernder Western Wall of Sound auf tänzelnde Totenfiguren an den Wänden des Clubs. Selbstredend darf getanzt werden – während des Konzerts oder eben bei der Afterhour im gemütlichen Café. Dort sorgen **Sancho** und **Pancho** an den Turntables mit tanzbarem Voodoo-Sound für Bewegung in den Knochen. Für jeden Ticketkäufer gibt es einen Gratis-Comic »Kauboi und Kaktus!«
► www.cityclub.webflow.io

Knochentrockenrocken | Helmet

Helmet gehören zu jenen Alternative-Rock-Bands, die den Sound Neunzigerjahre wesentlich prägten. Die vertrackten, aber harten groove-orientierten Riffgebäude der New Yorker bildeten die Seelenarchitektur und das Mindset aller damaligen 20- bis 25-Jährigen. Übelst! Und eine Bank sind sie heute noch – zuletzt waren sie 2008 in Augsburg, und die Betreiber der damals zweiten Kantine schwören, dass die Band um Gründer, Songwriter, Sänger und Gitarrist Page Hamilton eine der besten Shows in über zwanzig Jahren Clubgeschichte abgeliefert haben. Nun kommen Helmet im Rahmen von nur fünf Deutschland-Shows wieder in die (seitdem dritte) Kantine. Termin: **Dienstag, 21. November** (20 Uhr). Es wird ein Abend knochentrockener Hobelriffs, präziser Zerstörung und Powerrhythmik, von anmutigem Noise: das Flair von 1992, gekoppelt mit der Pressure von 2023. ► www.musikkantine.de

Kraut in der Kultur-Weird-Schaft | G.Rag / Zelig Implosion Deluxe

In **Nordendorf-Blankenburg** wird es zünftig scheinbar, krautig-wavig und noise-punkig: **G.Rag / Zelig Implosion Deluxe** sind zu Gast. In der **Walden Kulturwirtschaft** bringt die Minikombo am **Freitag, 17. November** (20 Uhr) ihre Definition von Rock ins Gasthaus. G.Rag aka **Andreas Staebler** ist Gitarrist, Sänger, Produzent, Songschreiber und Bandleader bei zwei Bands, Hermanos Patchekos und Landlergeschwister. Mit seinem Kumpel Zelig gründete Staebler 2014 die G.Rag / Zelig Implosion. Dann kam noch Prof. Deluxe mit seiner Synthiekiste dazu. Das Konzept: einfach, reduziert, geradeaus, schräg. NoWave nennen es seine Erschaffer. Versteht sich, dass die Herren ihre Musik auch auf Vinyl, und das mit Cover aus der Siebdruckwerkstatt, veröffentlichten. Bei Gutfeeling Records, das auch das Label der Augsburger Indie-Heroen Das Hobos oder eben auch von Le Millipede oder Kofelgschroa ist. Der 17. Abend des Monats November: zünftiger Indie in zünftiger Location. ► www.waldenkulturwirtschaft.de

Weitere Club- und Konzertempfehlungen im November:

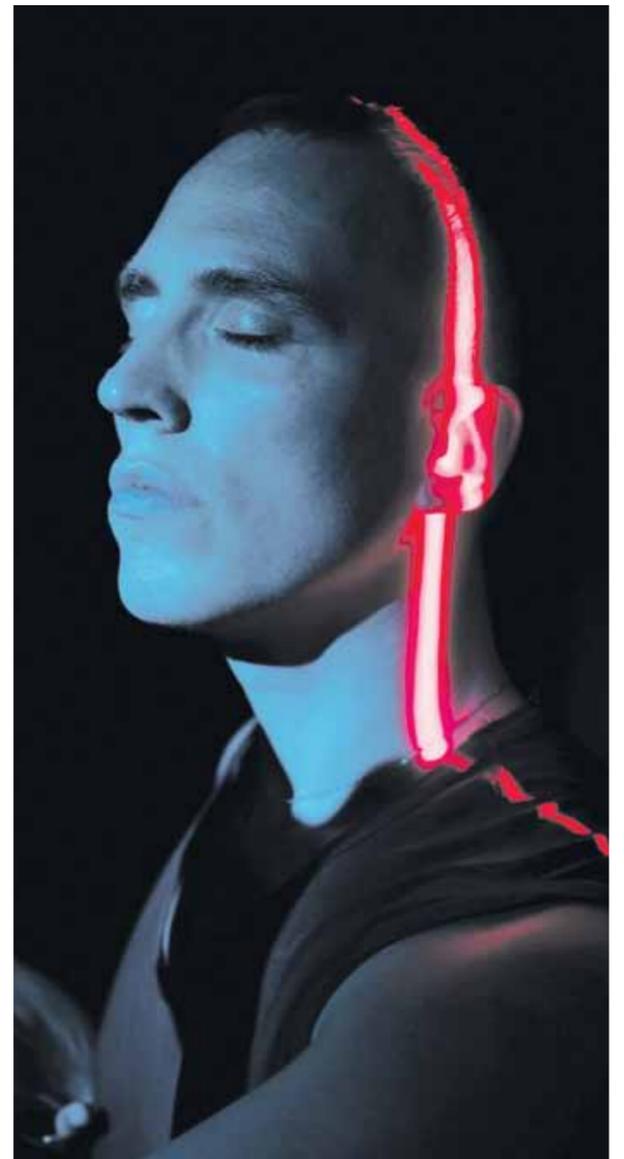
20 Jahre Die Zäune: Jubiläumskonzert mit Gästen

Freitag, 10. November (20 Uhr) **Ballonfabrik**

Catfish Boogie Party Freitag, 10. November (20 Uhr) **Four Corners**

Music Hall, Untermeitingen

Aesthetic Perfection Samstag, 25. November (20:30 Uhr) **Rockfabrik**



MISCHPULT
... eine Kolumne von Martin Schmidt

Electronica, klassisches Klavier, Ambient und Scoredesign: Martin Kohlstedt, am Mittwoch, 29. November live im Parktheater Göggingen. © Konrad Schmidt

tim

TIERE IM TIM



Kunsthandwerk
aus Bast von
Eise Stadler-Jacobs

17.11.2023
bis
28.7.2024

Staatliches Textil- und
Industriemuseum Augsburg (tim)
www.timbayern.de

Medienpartner
Augsburger Allgemeine
Alles was uns bewegt

Kulturpartner
BAVARN

Eigentum verpflichtet

20 Jahre Schwäbische Galerie in Oberschönenfeld – Rückblicke und Ausblicke



»Die Kunst des Sammelns« lautet der Titel der aktuellen Jubiläumsausstellung zum 20-jährigen Bestehen der **Schwäbischen Galerie** auf dem Gelände der Klosteranlage in Oberschönenfeld. Dabei ist das Sammeln selbst erst einmal keine Kunst, der Umgang mit dem Gesammelten indes umso mehr.

Davon kann Museumsleiterin **Dr. Beate Spiegel** ein Lied singen. Seit 2004 leitet sie das Museum, zu dem die Schwäbische Galerie gehört. Da war das Gebäude zwar schon kein quasi kernloser Stadel mehr, wie eingangs in der Baugeschichte als Einstieg in die Ausstellung gezeigt wird, sondern schon gedämmt und mit Zwischenböden aus Stahlbeton versehen. Dennoch bleibt ein Ausstellungsraum dieser Art eine Herausforderung.

Wie soll man nun eine riesige, fast ein Jahrhundert regionaler Kunst umfassende Sammlung, die durch Schenkungen und Ankäufe stetig wächst, nun auf zwei Räume verdichtet präsentieren? Kuratorin **Gudrun Szczepanek** hat es versucht, und im unteren Geschoss eine Art Querschnitt der modernen Malerei aus Schwaben zusammengestellt, der seinen Anfang um 1930 beim schwäbischen Expressionisten Josef Dilger (1899–1972) nimmt und

bei den noch einen Tick expressiveren aktuellen Werken von **Harry Meyer** und **Bertram Schilling** (gest. 2023) endet.

Im 1. Stock wimmelt es dann von dem Kunstpublikum wohlbekannten, aber auch unbekanntem oder schon wieder vergessenen Namen. Natürlich, **Karen Irmer, Franz Hitzler, Georg Bernhard** ... sie alle haben sich nicht nur als Kunstpreisträger*innen des Bezirks Schwaben einen Namen gemacht. Von **Jonas Maria Ried** und anderen wird man noch viel hören. Aber wer erinnert sich an den 2004 verstorbenen Kunstpreisträger von 1978, **Ludwig Erb**? Auch solche Namen bewahrt eine so breit aufgestellte Sammlung im Gedächtnis.

Und weil ein Archiv Platz braucht, wird es für die Sammlung des Museums beim aktuell im Bau befindlichen Kunstzentrum »Weiherhof« in Gessertshausen in naher Zukunft neue Räume für neue Kollate und eine Restaurator*innenwerkstatt geben.

Die Ausstellung »Die Kunst des Sammelns. 20 Jahre Schwäbische Galerie« ist noch bis bis 14. Januar 2024 im Kloster Oberschönenfeld zu sehen. (mls)

► www.mos.bezirk-schwaben.de

Painting Photography

28. 07. 2023 - 03. 12. 2023

KUNSTSAMMLUNGEN
MUSEUM AUGSBURG

Ein Haus, ein schönes Haus: das Schöne Felder Haus

Kreativmacher*innen finden am Milchberg eine neue Heimat.
Von Helena Makarenko und Jürgen Kannler

Das Haus Schöne Felder ist eine Gemeinschaft von kreativen Menschen aus der Region. Über 35 Künstler*innen und Kreativschaffende erklären die ehemalige Hauptniederlassung von Wein-Bayerl im Schatten des Ulrichsmünsters – zumindest für die nächsten drei Jahre – zu ihrem Schaffenszentrum.

Die Künstler*innen, Fotograf*innen, Designer*innen und Musiker*innen teilen sich eine Fläche von über 2.000 Quadratmetern in den ehemaligen Gewerbegebäuden rund um den großen Innenhof, in bester Citylage und zu bezahlbaren Preisen. Bei einer Miete von derzeit acht Euro pro Quadratmeter (warm, inklusive Internet) waren die verfügbaren Ateliers und Werkstätten rasch belegt. Damit liegen die Räume im Haus Schöne Felder nur leicht über dem Tarif für Atelierraum in der Ballonfabrik und deutlich unter den Tarifen der städtischen Ateliers auf dem Gaswerkareal. Auch dies war ein Grund, warum einige Künstler*innen von dort an den Milchberg umgezogen sind.

Die Organisation des Projekts liegt bei **Lisa und Bernhard McQueen**. Lisa sitzt für die Partei »Die Partei« im Augsburger Stadtrat und ist Gastronomin. Bernhard, ihr Ehemann, ist selbst Künstler.

Daniel Mann, ein Maler, der seine künstlerische Reise als Graffiti-Künstler begann und heute in Galerien weltweit ausstellt, ist einer der Mieter. Sein Atelier strahlt eine einladende Atmosphäre aus. Für ihn ist das Haus Schöne Felder eine ebenso großartige, wie anspruchsvolle Gelegenheit, einige der aktivsten Künstler*innen der Stadt zusammenzubringen. Das Interesse war von Anfang an riesig. Die Räumlichkeiten waren praktisch sofort vergeben.



Mann führte bei einer kurzen Tour durch die Gebäude und stellte einige seiner Nachbar*innen vor. Da ist zum Beispiel der Fotograf **Stani**, der ebenfalls froh ist, Teil dieser kreativen Gemeinschaft zu sein, oder die Künstlerin **Eva Krusche**, die sich eine Atelieretage mit Bernhard McQueen teilt.

Folgt man der Treppe zum zweiten Stock, steht man im Studio von **Jürgen Branz**, einem freischaffenden Sounddesigner. Im selben Gebäude liegt auch das Tonstudio von **Sebastian Birkl**, einem Komponisten und Toningenieur; dazwischen eine gemeinsame Küche sowie eine Terrasse und damit jede Menge Platz, sich auszutauschen.

Die Eröffnung des Haus Schöne Felder fand am **Samstag, 21. Oktober** statt. Trotz Regens zog vom Nachmittag an bis spät in die Nacht ein stetiger Besucherstrom durch die Ateliers, Werkstätten und Studios. Es ist schön, zu erleben, dass zumindest auf Basis privaten Engagements, dem fortschreitenden Verfall und damit Wegfall von Kulturraum in der Augsburger Innenstadt Einhalt geboten wird.

► schoene-felder.de

EinfachMalso

Der Kunstraum am Pfarrhof Leitershofen beherbergt bis Ende November die 17-köpfige Künstler*innengruppe Malso13 aus München. Von Manuel Schedl

»Gemüse im Kopf, Arcimboldi (sic!), NeoGeo, figürliche Abstraktion, simultane Zeitperspektiven und am Ende dann doch die weiße Unterhose.«

Dieser Auszug aus einem (fiktiven) Interview mit der Künstler*innengruppe Malso13 im Katalog der Ausstellung liest sich wie ein neues, kleines dadaistisches Manifest und ist ein Bekenntnis zum fröhlichen Chaos und zu künstlerischem Anspruch zugleich. Scheiß auf die alten Meister, hier kommen die Jungen! Wenngleich unter Verwendung von sehr archaischen Bildträgern, aber dazu gleich. Nicht ohne Augenzwinkern trägt die neue Ausstellung im **Kunstraum am Pfarrhof in Leitershofen** den Titel »Malso13 zeigt 90%«, der sich schon vorab allem 100%igen verweigert.

100 % Kaiserwetter herrschte auf jeden Fall bei der Vernissage. Galerist **Michael Kießling** konnte zahlreiche Besucher*innen jeden Alters in Spätsommerfestlaune begrüßen, untermalt von elektronischer Musik von **Veronica Burnuthian** und **Aelita Le Quément**, beides Mitglieder des Künstler*innenkollektivs.

Ein Material, das nicht verzeiht

Zu sehen gibt es in der Ausstellung auf zwei Ebenen vor allem **Papierarbeiten** der überwiegend jungen 17 Künstler*innen, darunter Skizzenhaftes und auch Großformatiges, z.B. von **PNIK** (Diplomand der Akademie der Bildenden Künste 2021) oder **Judith Grassl** (ebenfalls ADBK München) aus den renommierten Münchner Domagkateliers.

Papier ist das Material, das die Gruppe (aktuell) fasziniert: Papier ist Jahrtausende alt, Papier ist

vielfältig, verletzlich, scheinbar in unendlicher Menge vorhanden (was natürlich nicht stimmt) und – zumindest in unserer Konsum- und Warenwelt – unverzichtbar. Papier verzeiht der Künstler*in nichts, und so behandelt mancher Künstler und manche Künstlerin das Material mit großer Behutsamkeit (**Benedikt Gahl**, **Yonso Yeong**), andere bearbeiten es trotzig, Kindern gleich, mit recht roher Gewalt (**PNIK**, **Veronica Burnuthian**).

Es ist eine frische, ungestüme Kunst, die da als kleiner Tsunami nach Augsburg herüberschwappt und uns die kreative Unordnung lehrt. »Malso13 zeigt 90%« ist bis **26. November** immer **samstags und sonntags** von 15 bis 18 Uhr zugänglich. Im Außenbereich sind zudem Skulpturen des Bildhauers **Hans Malzer** aus Adelsried ausgestellt.

► www.kunstraum-leitershofen.de



Es ist nicht leicht, ein Faun zu sein

Der Autodidakt **Heinz Braun** (1938–1986) galt vielen nur als malender Briefträger. Die aktuelle Retrospektive im Holbeinhaus zeigt: Braun war ein echter Vollblutkünstler – und eine schillernde Persönlichkeit

Einmal im Jahr überlässt der **Kunstverein Augsburg** das Haus im Lechviertel den **Kunstsammlungen und Museen Augsburg** für eine Ausstellung. Dafür haben diese sich dieses Jahr den Maler **Heinz Braun** ausgesucht. Der war zunächst einmal kein Künstler, obwohl im Zeichnen nicht untalentiert. Aber er verdiente sein Geld als Postbote im oberbayerischen Germering, das damals noch weit von München entfernt war.

Wir schreiben die frühen 1970er, eine Zeit, in der es brodelte, auch in den beschaulichen Kleinstädten Bayerns. Die Zeit der 1968er hatte auch hier ihre Spuren bei der jungen Generation hinterlassen. In München veröffentlichte der spätere Anarcho-Filmemacher **Herbert Achternbusch**, vom gleichen Jahrgang wie Braun, seine ersten Romane. Im niederbayerischen Straubing kaufte sich ein junger Keramiker namens **Hans-Jürgen Buchner** das Equipment für Musikaufnahmen zusammen, die ab den frühen 1980ern unter dem Bandnamen »Haindling« veröffentlicht zum Synonym für eigen-sinnige Heimatklänge werden sollten.

In diesen Kreisen verkehrte nun unser malender Briefträger, und er passte in die Szene: seine Kunst wie er selbst: launisch, ungestüm, dann wieder sensibel und harmonisch. Wie sein Sohn **Alexander**, der den Nachlass von ca. 800 Werken verwaltet, aus denen sich die Kuratorin **Julia Holzmann** von den Kunstsammlungen eine facettenreiche Auswahl zusammenstellte, zu berichten weiß, ließ sein Vater bei seinen Touren auch mal die Post liegen, um spontan etas auf den Skizzenblock oder die Leinwand zu bannen.

Herausgekommen ist dabei alles andere als brave, gefällige Landschafts- oder Porträtmalerei. Natürlich musste sich der Autodidakt erst einmal das malerische Handwerkszeug »draufschaffen«, dies ist an diversen, auch späteren Landschaftsbildern ersichtlich, in denen er die klassische Moderne durchdekliniert, aber zwischenzeitlich explodierte seine Kreativität, und mit ihr die Farbe, geradezu.

Da stehen sich Boxer und Hunde feindselig gegenüber, da haut er die Farbe nur so heraus, um an anderer Stelle vorsichtige Akzente zu setzen. Ein Schwein in Bonbonfarben stakst da mit unbekanntem Sinn



Heinz Braun: »Rosen im Oktober«, 1976, 115,5 x 99,5 cm, Mischtechnik mit Bleistift auf Spanplatte (Ausschnitt) im Holbeinhaus, Augsburg © a3kultur/Manuel Schedl

tänzerisch durch die Landschaft. Auf anderen Bildern starren einen teils maskierte und entblößte Bürger*innen unfroh an. Teilweise handelt sich dabei tatsächlich um reale Personen aus Brauns Umfeld.

Kein Wunder, dass die Band **Haindling** ihn für den Richtigen hielt, das Cover für ihre 1984er-Single »Du Depp« zu malen, das eben diese leise Aggression mit leuchtenden Farben und einer gewissen vornehmen Zurückhaltung ebenso abbildet wie seine Porträts und Selbstporträts, mal als düsterer Zigarettenraucher im unterkühlten erotischen Milieu, dann wieder stolz, stattdich, selbstbewusst entblößt.

In den letzten Jahren fließt dann die Krebserkrankung in Brauns Werk ein. Die Lymphdrüsen waren es, und so stellt er sich in seinem Werk »Liebesüberredung« auch als Heiliger Sebastian dar, mit einem Pfeil genau an eben dieser Stelle am Hals steckend. Zwei Jahre später sollte er den Kampf gegen den Krebs verlieren – das Ende eines echten Künstlerlebens zwischen Bürgerlichkeit und Eigensinn.

»Die Erde verweist. Bilder und Zeichnungen von **Heinz Braun (1938–1986)**« ist bis 12. November im Holbeinhaus zu sehen. Der Eintritt ist frei. (mls)

Am Sonntag, 12. November (letzter Tag der Ausstellung) um 11 Uhr wird es ein anderthalbstündiges Filmessay mit dem Titel »Bilder aus dem Notfallkoffer – Der Maler Heinz Braun« von **Bernt Engelmann** und **Gisela Wunderlich** geben. ► www.kunstsammlungen-museen.augsburg.de

Das Spiele-Paradies.

Süddeutschlands
großes Familienfest
für Brett- und
Gesellschaftsspiele

NEU

Wir spielen
ab jetzt in
Augsburg

spielwiesn

30 JAHRE

03. - 05. Nov 2023

Messe Augsburg

Schirmherrschaft:

► www.a3kultur.de

Weitere Ausstellungen im November:

- 45. Ostallgäuer Kunstausstellung** ab 26. Oktober **Künstlerhaus Marktoberdorf**
- Amadeus Certa: »Dreams of Lore«** ab 27. Oktober **MEWO Kunsthalle, Memmingen**
- »He Fräulein! Eine Geschichte der Frauen in Fakten und Bildern«** ab 28. Oktober **Stadtmuseum Kaufbeuren**
- Jeannette Scheidle: »Sichtweisen – Schichtweise«** bis 31. Oktober **Rathaus Neusäß**
- »Unearthly Delights«** bis 19. November **Unteres Schloßchen, Bobingen**
- »Members Special«** ab 11. November **BBK im Glaspalast (2. Stock)**
- Tiere im tim** ab 17. November **tim**
- Art X Augsburg: Karen Irmner | Ulrich Egger** bis 18. November **augsburg contemporary**
- Art X Augsburg: Katharina Schellenberger | Maria Wallenstäl-Schoenberg** ab 26. November **augsburg contemporary**
- »Romantisches Schwaben. Oberst Franz Gallus Weber (1794–1876)«** bis 26. November **Grafisches Kabinett**
- Boris Eldagsen & Tanvir Taolad: »Triggerwarnung«** ab 23. November **Neue Galerie im Höhmannhaus**
- 75. Große Schwäbische Kunstausstellung** Vernissage 25. November **H2 – Zentrum für Gegenwartskunst**

»He, Fräulein!«

Eine neue Ausstellung im Stadtmuseum Kaufbeuren beschäftigt sich mit dem Bild der Frau

Vom »Fräulein« und »Heimchen am Herd« zur »modernen Frau« und »Familienmanagerin« – so wird die Entwicklung des Frauenlebens geradlinig gedeutet. Die Geschichte der weiblichen Bestimmung oder Selbstbestimmung verlief jedoch keineswegs direkt in Chancengleichheit für Frauen.



Vom 28. Oktober bis 20. Mai 2024 zeigt das Stadtmuseum Kaufbeuren die Sonderausstellung »He, Fräulein! Eine Geschichte der Frauen in Fakten und Bildern«. Die Ausstellung bietet interessante und unterhaltsame Einblicke in die Frauengeschichte und zeigt deren Entwicklung im Zeitraffer. (mls)

► www.stadtmuseum-kaufbeuren.de

Unsere Besten:

tim-Weihnachtstuch 2023 in Produktion



© tim/Robert Allmann

Weihnachtsgeschenk made in Augsburg. Die aktuellen tim-Weihnachtshandtücher 2023 sind demnächst erhältlich. Momentan entsteht die diesjährige Kollektion in den Farben nachtblau und dunkelrot in der Weberei des Staatlichen Textil- und Industriemuseums Augsburg (tim).

Die Weberinnen und Weber des tim fertigen die Tücher aus 100 % Baumwolle in hochwertiger Jacquard-Technik auf einer modernen Greifer-Webmaschine. Anschließend säumen und konfektionieren die Näherinnen des Shops die Tücher. Das ästhetisch ansprechende Design zeigt in diesem Jahr weihnachtlich-winterliche Stimmung bei Mensch und Tier. Das Tuch beinhaltet modern interpretierte Motive von festlich geschmückten Tannenbäumen, von Elch und Eule im Winterwald und lässt verschneite Berggipfel unter einem sternklaren Nachthimmel funkeln. Die tim-Weihnachtstücher sind ab Ende Oktober 2023 im Museumsshop für 13,- Euro erhältlich. ► www.timbayern.de

Paradies Bärenkeller

Die Medienkünstlerin Erika Kassnel-Henneberg hat dem Stadteil Bärenkeller eine Videoinstallation gewidmet

Von einer KI generierte Porträts, synthetisierte Stimmen – in ihren Arbeiten untersucht Erika Kassnel-Henneberg, Trägerin des Kunstpreises des Landkreises Augsburg 2022, den Prozess des Erinnerens und hinterfragt Identität als künstliches Konstrukt zwischen Wirklichkeit und Fiktion.



Speziell für den Kirchenraum in St. Konrad in der Hirblinger Straße schuf Kassnel-Henneberg eine Videoinstallation. Dafür inszenierte sie bekannte, aber auch weniger bekannte Orte im Bärenkeller: Bahngleise, ein Park, Straßenzüge, den Friedhof und nicht zuletzt die Kirche selbst. Die Bewohner dieses Stadtviertels sollen sich darin verorten können. Die Installation ist von 3. November bis 3. Dezember zu den Öffnungszeiten der Kirche zugänglich. (mls)

► www.pg-augsburg-oberhausen-baerenkeller.de

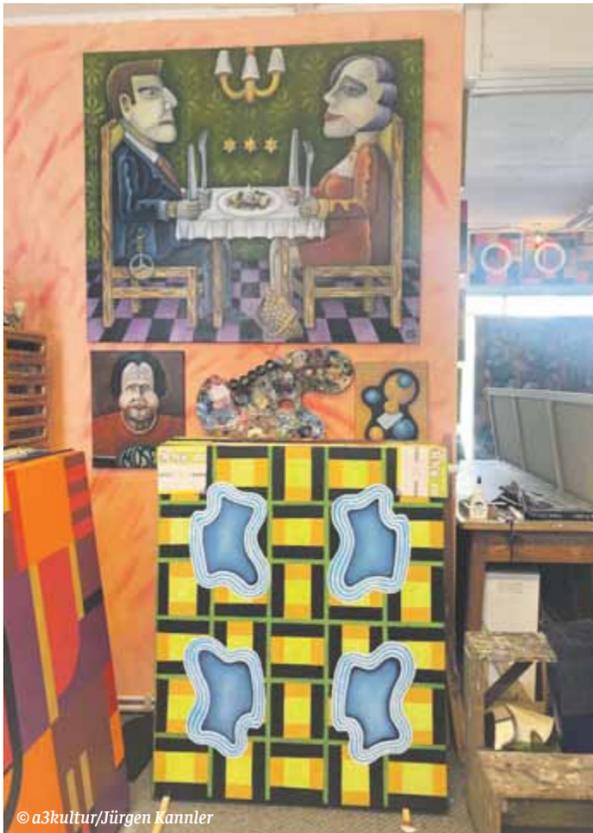
► www.a3kultur.de



Der Künstler Peter Schlichtherle steht kurz vor seinem 80. Geburtstag. Jürgen Kannler besuchte ihn für a3kultur in seinem neuen Atelier in Langweid

Zunächst einmal ist alles wie immer, wenn man Peter Schlichtherle in seinem Atelier besucht. Egal ob im alten Bahnhof Hettenbach, in den ehemaligen Sozialräumen des Gaswerks, oder eben nun, in den Räumen eines vormaligen Papiergeschäfts in Langweid.

Er empfängt in einem hellen, zweckmäßigen wie gemütlichen Arbeitsraum, an dessen Wände sich hintereinander gestellte Bilder horizontal stapeln. Schlichtherle ist ein Künstler mit einem beachtlichen Ausstoß. In der Pandemie hat er eine Wandlung vollzogen: Er wollte damals keine Bilder mit den für ihn bis dahin typischen, gesellschaftskritischen Motiven mehr schaffen. Er hatte zu jenem Zeitpunkt jegliche Lust an depressiven Motiven verloren.



© a3kultur/Jürgen Kannler

So fing er an, mit Ornamentik zu experimentieren. Seine konkrete Kunst bedient sich zuweilen noch immer des markanten Farbspektrums Schlichtherles, verzichtet dabei aber auf den peniblen Zwang zur Genauigkeit, den er sich selbst über Jahrzehnte in all seinen fantastisch großformatigen Leinwänden mit allerhand Gegenständlichem auferlegt hat. Das kann befreiend sein und so weit gehen, dass altes Gegenständliches mit neuem Konkreten in Teilen oder als Ganzes übermalt wird.

In seinem Sessel sitzt da einer, der mit sich im Reinen scheint. Den Quereinstieg zur Kunst schaffte er als Kripobeamter im Drogendezernat. Er zeigt das Foto eines VW-Kastenwagens. Den hat Schlichtherle mit Blumen bemalt und besuchte damit in den 1980er Jahren – undercover – Musikfestivals, um einer Reihe von Apothekenaufbrüchen aus diesem Umfeld nachzugehen.

Die Künstlerkolleg*innen, die damals auf der anderen Seite des Gesetzes standen, haben ihm seine beruflichen Exkursionen weitgehend verziehen, erzählt er. Man sieht in ihm vor allem einen guten Maler. Mit seinen starken Motiven gewann Schlichtherle die Menschen seiner Generation, aber auch immer wieder die Jüngeren.

Als Beamter in Pension musste er sich wohl nie wirklich um den Verkauf seiner Kunst sorgen. Vielleicht sind aber auch aus diesem Grund viele seiner Arbeiten heute nur noch als Bilddatei bei ihm zu sehen. Die Originale hängen bei Menschen, die sich für seine Kunst bis heute begeistern.

In absehbarer Zeit plant Peter Schlichtherle eine Einzelausstellung mit neuen und alten Arbeiten. Der Titel steht schon fest: »Stilbruch« Man darf gespannt sein. Am letzten Oktoberwochenende lädt Peter Schlichtherle schon einmal zu einem Wochenende des offenen Ateliers ... nach Langweid. Fühlen Sie sich eingeladen, Sie sind es.

► www.galerie-kunstwerke.de/kuenstler/peter-schlichtherle

Märkte, Messen, Denkräume

Eine Novemberauswahl

Bayerns größtes Wohnzimmer

Die »Spielwiesn« hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten ihres Bestehens zur größten süddeutschen Spielemesse entwickelt und ist ein Muss für alle Spielfreaks und Anhänger*innen von Brett- und Gesellschaftsspielen. Alleine im vergangenen Jahr wartete die Spielwiesn mit 700 Neuheiten auf und konnte eine Spielothek von 3.000 Titeln vorweisen. Zum 30. Jubiläum findet die Spielwiesn erstmalig in Augsburg statt, und zwar von 3. bis 5. November in der Messe Augsburg.



© Christine Schoger

Auf der Spielwiesn können Groß und Klein Spielneuheiten ausprobieren, Altbewährtes neu entdecken und sich von den Angeboten der Aussteller inspirieren lassen. Ob klassische Brettspiele wie Schach oder »Siedler« oder neue Trendspiele wie Escape-Games oder Krimi-Dinner, ob Puzzles, ob pädagogische Spiele für die Kleinen oder launiger Spielspaß für die Großen, für jeden Geschmack ist etwas aus den Programmen der ausstellenden Verlage geboten.

Auch die Autor*innen berühmter Titel werden anwesend sein und sich den Fragen der Besucher*innen stellen, die in einer Spieleerfinder-Werkstatt auch ein eigenes Spiel konzipieren und gestalten können. Infos und Tickets unter ► www.spielwiesn.de

Trachtenpunks und Winterfeen

Fein gewebt, fest gewalkt, kunstvoll genäht, zart verflochten, bunt bedruckt und raffiniert gestrickt ... All das bietet der Textilmarkt im tim.



In den historischen Hallen der ehemaligen Augsburger Kammgarnspinnerei präsentieren an zwei Tagen, am Freitag, 25. November von 9 – 19 Uhr und Samstag, 26. November von 9 – 18 Uhr, 64 Ateliers individuelle Kleidung, Hüte, Heimtextilien, Lederwaren, Schmuck und vieles mehr. Dazu gibt es den ganzen Tag Workshops und Präsentationen, z.B. illuminierte Kunstkleider von Sabine Wagner unter dem Titel »Winterfeen« oder Knopfwickel-Techniken, instruiert von Sandra-J. Müller, Inhaberin des Labels »Trachtenpунк«.

An den beiden Tagen informiert auch das Museumsteam des tim über neue Ausstellungen, Führungen für Erwachsene und Schulklassen, Workshops und Kindergeburtstage. Zwei Maschentechniker zeigen an einer Strickmaschine der Augsburger Firma KUKA aus den 1950er Jahren, wie damit Strümpfe oder Haargummis entstehen. Zwischen 10 und 16 Uhr werden stündlich Führungen durch die Museumsweberei angeboten. Der Eintritt zum Textilmarkt im tim ist frei.

► www.textilmarkt-im-tim.de

Gemeinsam Geldwandel gestalten

Augsburg war schon im 16. Jahrhundert durch die Fugger und Welser ein Ausgangsort großer Veränderungen im Geld- und Finanzwesen. 500 Jahre später ist das Finanzsystem erheblich komplexer und globaler geworden.

Nun lädt der DialogRaum Geld im Augsburger Kongress am Park zu einem Konvent ein. Dieser bietet Raum, um gemeinsam in Dialog über ein neues Geld- und Wirtschaftssystem zu treten, das in eine lebenswerte Zukunft für alle führt. Der diesjährige Konvent, der zweite seiner Art, veranstaltet vom gemeinnützigen Verein Oeconomia Augustana (gegründet 2005 als Forum der Lokalen Agenda 21) findet von 23. bis 25. November statt und steht unter dem Motto »Impulse für ein Wirtschaften in Verbundenheit«. Dabei gibt es Einblicke in aktuelle innovative Ansätze zu Geld, Finanzen und Wirtschaft sowie reichlich Raum zum Diskurs, z.B. darüber, wie Geld konstruiert ist, wie es unsere Wirtschaft lenkt, wie es gesellschaftlich wirkt und eben, wie es transformiert werden kann.



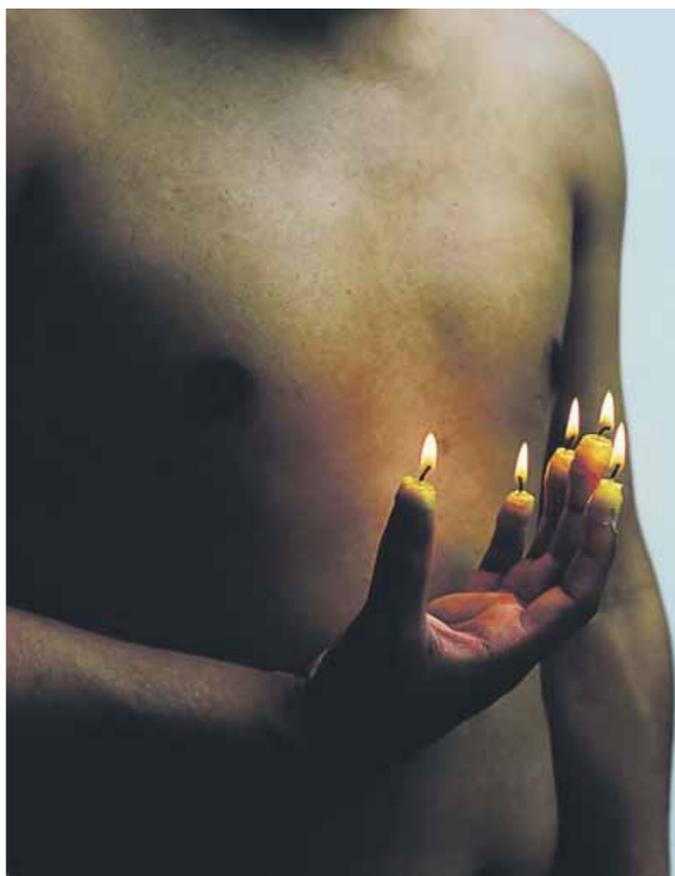
© Arnold Schenk

Immer mehr Menschen wünschen sich, Geld sinnstiftend einzusetzen oder durch Teilen und Tauschen zu ersetzen. Diese Menschen bekommen beim Konvent die Gelegenheit, mit Fachleuten und Gleichgesinnten in einen tief gehenden Dialog zu treten und dabei gemeinsam Ansätze für ein Wirtschaften in Verbundenheit zu entwickeln. Schon im Vorfeld wird es mittels Zoom-Konferenzen Gelegenheit geben, das Team, die Angebote des Konvents und weitere Interessierte kennenzulernen, und zwar am 27. Oktober sowie am 2., 7. und 13. November jeweils von 19 Uhr bis 20:30 Uhr.

Infos und Buchungsmöglichkeiten: ► www.dialograumgeld.org

Kurswechsel

Mit dem Zeitsicht Award wechselt ein privat initiiertes Kunstprojekt in städtische Verantwortung. Von Jürgen Kannler



Zeitsicht Kunst Award: Beitrag »Altar« (2005) von Anton Paucar

Eberhard Hauser gehört mit seiner Beratungsfirma **Hauser Consulting** zu den Vorzeigeunternehmen unserer Region – überregional erfolgreich und mit starker Verbundenheit zum Standort Augsburg. Zweifelsohne ein Mann, der weiß, welche Bedeutung Kunst und Kultur für einen attraktiven Wirtschaftsraum haben – und der danach handelt. Er ist aktiver Teil unserer Kulturlandschaft, besucht die Theater der Region ebenso selbstverständlich wie die Salzburger Festspiele. Beteiligt sich an den Diskursen unserer Zeit. Ist aktives Mitglied im BBK und vergibt als Unternehmer seit mehr als 20 Jahren den **Zeitsicht Kunst Award**. Doch damit ist nun Schluss.

Beim Zeitsicht Award, immerhin der wichtigsten Auszeichnung für Kunst der Gegenwart, die in unserer Region vergeben wird, gibt es einen Wechsel in der Trägerschaft: Der Preis wird in Zukunft unter der Verantwortung der **Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg** vergeben. Zeitgleich wird das Projekt konzeptionell neu aufgestellt.

Über eine Fördervereinbarung, zunächst für die ersten beiden Ausgaben mit neuem Konzept, bleibt Eberhard Hauser dem Award verbunden. Jeweils 20.000 Euro stellt sein Unternehmen den Kunstsammlungen Augsburg in den Jahren 2024 und 2026 zur Verfügung. Ein Drittel davon geht künftig an die ausgezeichneten Künstler*innen. Damit ist der Zeitsicht Award nicht üppig, aber solide ausgestattet. Die Ausgewählten werden dazu eingeladen, wie gehabt einen Aspekt ihrer Arbeit im Rahmen einer Soloausstellung in der städtischen Neuen Galerie im Höhmannhaus zu präsentieren.

Die Auslobung eines Preisgeldes ist einer der neuen Aspekte der Konzeptänderung. Ein weiterer wird sein, dass die Ausgewählten von einer, noch zu benennenden, Jury ausgewählt werden. Bisher war die Kuration meist einer prominenten Person aus dem internationalen Kunstmarkt angetragen. Diese wählte eine vielversprechende Nachwuchskraft – in der Regel aus ihrem persönlichen Arbeitsumfeld – aus, um in der Galerie im Höhmannhaus eine Ausstellung zu gestalten; ein Konzept, das auch im zeitlichen Abstand ebenso originell und tragfähig wirkt.

Es ist gut, dass der Leiter der Kunstsammlungen und Museen Augsburg **Dr. Christof Trepesch** den Zeitsicht Kunst Award unter seine Fittiche nimmt. Solch ein Format fehlt im Portfolio seiner Häuser. Der Preis kann ein weiterer Baustein im anstehenden Transformationsprozess beim Thema Gegenwartskunst in unserer Region sein.

Zu beachten ist aber auch, dass seine Häuser schon seit ewigen Zeiten ihren Aufgaben mit zu wenig Personal und geringen Projektetats nachkommen sollen, eine Tatsache, die auch dem städtischen Kulturreferenten **Jürgen Enninger** klar ist. Wenn er im Gespräch auf zehn neu geschaffene Stellen im Aufsichtsbereich verweist, betont er gleichzeitig, dass weitere Schritte im Personalbereich der Kunstsammlungen folgen müssen, um den zuletzt immer weiter gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Auch das beste Aufsichtspersonal ist kein Ersatz für unzureichende Personalstärke im Team der Kurator*innen. Wir werden sehen, wie die Stadt den Spagat zwischen wachsenden Aufgaben bei sinkenden Budgetmöglichkeiten meistern will.

Und Eberhard Hauser ... wie geht es dem leidenschaftlichen Kulturmenschen mit der Aussicht, sein Zeitsichtprojekt aus der Hand zu geben? Er hat allem Anschein nach kein Problem, loszulassen, und freut sich, dass der Award auch weiterhin in guten Händen bleiben wird.

► zeitsicht.info



im Projektraum augsburg contemporary
Bergstr. 11, 86199 Augsburg



Katharina Schellenberger
(Zeichnung)

Maria Wallenstäl-Schoenberg
(Malerei)

26.11. bis 23.12.

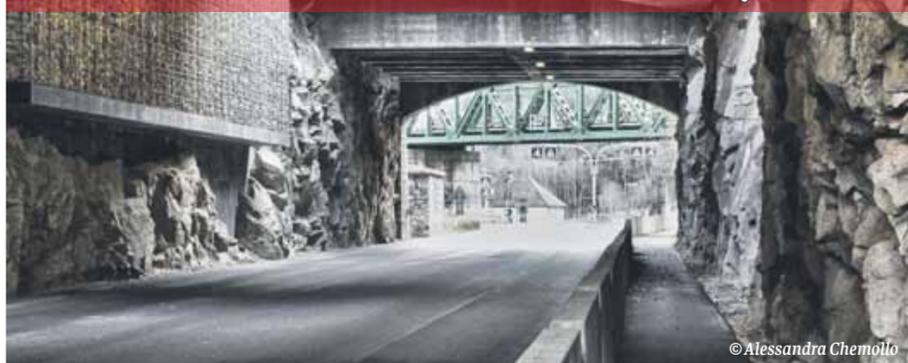
Eröffnung: 26.11. von 11:00 bis 16:00 Uhr
Freitag / Samstag von 14:00 bis 17:00 Uhr



www.art-x-augsburg.de

Fenster mit Weitblick

Die Finstral AG Friedberg öffnet regelmäßig ihre Türen für anspruchsvolle Formate rund um internationale Baukultur. Von Martina Vodermayr



© Alessandra Chemotto

Anfang Oktober lud das Unternehmen zum **Architektur-Salon** ein. Im Rahmen der Vortragsreihe »Alpine Architektur in Südtirol« präsentierte Prof. Katinka Temme (Technische Hochschule Augsburg) ihre gleichnamige Buch-Neuerscheinung.

Direkt an der A8-Anschlussstelle Derching liegt das skulpturale Studio des europaweit führenden Fensterherstellers Finstral AG mit Stammsitz in Bozen. Seit fünf Jahren dient es Architekt*innen wie Kunstbegeisterten als Forum. Im Mittelpunkt des Finstral Architektur-Salons 2023 stand der Dialog zwischen Alt und Neu, Drinnen und Draußen, in dem das Fenster stets die Schnittstelle bildet, so Unternehmenspräsident **Joachim Oberrauch** zur Begrüßung.

Freude an der Schönheit vermitteln will das im Detail Verlag erschienene **Buch »Alpine Architektur in Südtirol«** von Prof. Katinka Temme (TH Augsburg) und Prof. Daniel Reisch (Internationale Hochschule). Als hochwertiger Reiseführer konzipiert, bildet der zweisprachige (deutsch/englisch)

Band auf rund 230 Seiten ab, was menschenbezogene, beglückende Architektur ausstrahlen kann. Hier setzen auch simple Bauaufgaben wertvolle Akzente – von der Berghütte über die Musikschule bis zur historischen Militäranlage reicht die Palette der Positivbeispiele. Südtirols hohe Dichte an gelungener Architektur veranlasste Temme, ihren Studierenden die Region zu zeigen und ergiebige Gespräche über Menschen, Herkunft, Baukultur anzustoßen. Nicht zuletzt beweisen die 26 vorgestellten Projekte eindrucksvoll, wie die Berglandschaft das Leistungsstreben ihrer Bewohner*innen von klein auf prägt.

Für zwei dieser Bauaufgaben zeichnete der in Meran niedergelassene Architekt **Markus Scherer** verantwortlich. In ansprechenden Bildern erläuterte er die höchst komplexen Entscheidungsschritte bis zur Fertigstellung der »Offenen Kellerei« **Nals Margreid** sowie des **Infopoint Brenner-Basistunnel** in der aufwendig wiedergewonnenen Franzensfeste (Foto). – »Hier haben wir tatsächlich angefangen, mit Steinen zu häkeln«, schmünzelte Scherer zum Ende seines Vortrags.

Auch 2024 plant Finstral Architektur-Events in seinem rund 2.300 qm großen Studio bei Augsburg, dazu Ausstellungen wie zuletzt »Picture Window Frame« des Fotografen Stefano Graziani.

► www.finstral.com



Prof. Daniel Reisch und Prof. Katinka Temme präsentieren ihr Buch »Alpine Architektur in Südtirol« © a3kultur/Martina Vodermayr

MUSEUM
OBERSCHÖNENFELD

Bezirk
Schwaben



Terence Carr, Women I, Holzskulptur bemalt, 2018 (VG Bild-Kunst, Bonn 2023) | Gestaltung: designwertgmbh.de

8.10.2023 – 14.1.2024

Die Kunst
des Sammelns
20 Jahre
Schwäbische
Galerie

Dienstag bis Sonntag
und an Feiertagen
10:00 bis 17:00 Uhr

Sonntagsführung
12. November, 15:00 Uhr

Museum Oberschönenfeld
Oberschönenfeld 4
86459 Gessertshausen

Begleitprogramm siehe
www.mos.bezirk-schwaben.de

BUCHHANDLUNG
AM OBSTMARKT

Büchergilde · Brechtshop

PROGRAMM
im NOVEMBER

Sonntag, 12. November, 10:00 bis 12:00 Uhr

BUCHPRÄSENTATION:
BRECHT IN DER MONGOLEI

Brecht-Haus Auf dem Rain 7, Augsburg

Bertolt Brecht – Auswählte Gedichte. Zweisprachige Ausgabe mongolisch/deutsch. Mit Frau Dr. Gangaamaa Purevdorj und dem Augsburger Männerchor Bismarck Frohsinn.

Gangaamaa Purevdorj wurde 1967 in Saikhan in der Provinz Bulgan (Zentralmongolei) geboren. 1995 zog sie nach Deutschland, wo sie an der TU Dresden Politikwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache studierte. 2013 promovierte sie an der Universität Regensburg im Fachbereich Vergleichende Kulturwissenschaft. Gangaamaa Purevdorj ist seit 2009 Vorstandsmitglied der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft in Bonn.



Als Special guest mit dabei ist der legendäre Augsburger Chor »Bismarck Frohsinn«, der Brecht-Lieder zum Besten gibt, darunter das legendäre »Das Lied der Rosen vom Schipka-Paß«.

Moderation: Kurt Idrizovic

Reservierung in der Buchhandlung am Obstmarkt,
Tel. 0821 – 518 804, Eintritt: 10,- €

Sonntag, 26. November, 11:00 bis 13:00 Uhr

BUCHPRÄSENTATION:
DIE UNUMKEHRBARKEIT DER FLÜSSE

Brecht-Haus Auf dem Rain 7, Augsburg

Knut Schafingers neue Gedichte haben alle ein gemeinsames Thema: Wasser. Die Texte folgen dem Lauf der Flüsse von ihrer Quelle bis zur Mündung. Sie widmen sich seinen unterschied-



lichen Aggregatzuständen, kommen flüssig daher, sprudelnd, gemächlich oder reißend. Wasser als Inspirationsquelle für zeitgenössische Poesie.

Musikalisch begleitet wird das lyrische Reden, Murmeln, Strudeln und Plätschern von der renommierten Augsburger Cellistin Ruth Rossel. Lutz Kliche führt durch das Programm.

Vorverkauf in der Buchhandlung am Obstmarkt:

Telefon: 0821 – 518 804 oder 0821 – 692 40
Eintritt: 8,- €, ermäßigt 6,- €Anmeldung und weitere Infos unter:
post@buchhandlung-am-obstmarkt.de
www.buchhandlung-am-obstmarkt.de

Weitere Termine im November:

Große Werke des Films: Roberto Rossellini. »Roma città aperta« Mittwoch, 22. November (18:30 Uhr) Stadtbücherei Augsburg

Die lange Nacht der kurzen Geschichten

Samstag, 25. November (10 Uhr) Stadtbücherei Augsburg

Respekt! Blind Date mit rassismuskritischer Kinderliteratur

Donnerstag, 30. November (18:30 Uhr) Stadtbücherei Augsburg

Carl E. Ricé: »Schrei mit dem Wind«

Dienstag, 7. November (19 Uhr) Kulturhaus Abraxas

▶ www.a3kultur.de

Komplexe Welt

Slowenien ist in diesem Jahr Gastland bei der Frankfurter Buchmesse. Einer der bekanntesten Autoren aus diesem Nachfolgestaat Jugoslawiens ist Goran Vojnović. Ein Interview von Jürgen Kannler

Goran Vojnović ist Filmemacher, Theaterregisseur, Basketballspieler und Autor. Der 1980 Geborene gehört zu den aufrechtesten und spannendsten Künstlerpersönlichkeiten seiner Generation in der Region des ehemaligen Jugoslawiens. Diese Bezeichnung darf bemüht werden, weil sich die Geschichten in seinen Büchern ganz wesentlich mit diesem Teil des Balkans beschäftigen und den Menschen, die dort leben – oder eben auch nicht mehr. Seine Romane zeichnen Leben nach, die vom Zusammenspiel der Veränderungen in diesen Ländern geprägt und beschädigt sind.

Goran Vojnović lebt in Ljubljana. Er ist in Fužine, einem der Vororte der slowenischen Metropole, aufgewachsen. Wie Marko, der Held von zweien seiner bisher vier Romane (auf Deutsch alle bei Folio), hat er bosnische, in Teilen auch serbische Wurzeln. Seine Eltern waren bis zum Beginn des Jugoslawienkriegs 1991 Gastarbeiter*innen im eigenen Land. Und danach Gastarbeiter in einem anderen Land. Ohne je die Grenze zu wechseln. Das Konstante in ihrem Leben ist das Fremde. Von den Slowen*innen werden sie Tschefuren gerufen, was nicht als Kosename gedacht ist. »Tschefuren raus!« So titelt auch Vojnovićs Erstling von 2008. In knappen Kapiteln werden wir von Marko nach Fužine mitgenommen. Erfahren von den Codes in den Vorstadtblocks. Hören über die Feind- und Freundschaften der Jungen und Alten. Sind Zeug*innen von gescheiterten Träumen und neuen Flausen. Die Offenheit, mit der hier das Leben und seine Bedingungen verhandelt werden, machte nach Erscheinen des Buches Schlagzeilen und sorgte für heftigen Widerspruch im gesamten Raum Ex-Jugoslawiens. Form und Sprache der Texte sind fesselnd. Klaus Detlef Olof hat es in der erst seit 2021 vorliegenden Übersetzung geschafft, den Sound Fužines und seiner Menschen für uns erlebbar zu machen, den Witz verständlich.



Im Sommer dieses Jahres erschien nun mit »18 Kilometer bis Ljubljana« die Fortsetzung von Markos Geschichte. Mehr als zwölf Jahre und zwei in der Zwischenzeit erschienene Romane später (»Vaters Land«, 2016 und »Unter dem Feigenbaum«, 2018) nimmt Vojnović den Erzählfaden wieder auf. Der Autor weiß, wovon er schreibt. Bis hin zur ungestillten Leidenschaft für Basketball teilt er viel mit seiner Hauptfigur, ohne mit ihr zu verschmelzen. Mit der schnellen Abfolge der Kapitel, seinem Sprachwitz und seiner schnörkellosen Art gewinnt er auch eine Leserschaft, die eigentlich – meint man – nur noch im digitalen Raum zu erreichen ist.

Damit steht Goran Vojnović auf einer Stufe mit Kollegen wie Behzad Karim Khani, der 1977 in Teheran geboren wurde und im letzten Jahr den grandiosen Roman »Hund, Wolf, Schakal« (Hanser) vorgelegt hat. Form, Sprache, Inhalt, Humor ... bis hin zum Buchcover verblüffen die Gemeinsamkeiten dieser beiden Bücher. Sie unterhalten, ohne banal zu sein, und beziehen Stellung, ohne den Zeigefinger zu erheben. Sie sprechen eine Einladung aus, Lebenswelten kennenzulernen, die direkt vor unserer Nase stattfinden. Zum Interview trafen wir Goran Vojnović im Lili Novy, der Gartenbar des PEN-Clubs in Ljubljana, gleich beim Tivoli-Park.

Welche Gemeinsamkeiten haben Sie mit Ihrem Romanhelden Marko Dordić? Ich bin im selben Viertel wie Marko aufgewachsen. Aber ich habe ein etwas anderes Leben geführt als er.

Meine Eltern waren ebenfalls Einwanderer und ich habe als Kind Basketball gespielt, aber wir waren zumindest damals eine fast typische Mittelschichtsfamilie. Ich war auch ziemlich gut in der Schule und hatte nie das Gefühl, in einer »Tschefurenidentität« gefangen zu sein wie Marko und seine Freunde. Mir standen viele Möglichkeiten offen, ich bin aus der Nachbarschaft weggezogen und habe Filmregie studiert.

Haben Sie noch Kontakt zu Kollegen und Nachbarn aus dieser Zeit? Nicht viele. Meine Eltern leben immer noch dort und ich bin ziemlich oft zu Besuch, aber die meisten meiner Freunde sind aus der Stadt weggezogen. In den letzten zwanzig Jahren wurde Ljubljana zu einem sehr teuren Wohnort, und selbst Fužine wurde für die dort aufgewachsenen Menschen unerschwinglich. So kommt es, dass ich die Eltern meiner Mitschüler öfter treffe als diese.

Spielen Sie noch Basketball? Ja! Zum Spaß, mit meinen Freunden. Das ist eines der Dinge, die ich an Slowenien und Ljubljana am meisten liebe. Hier ist es ganz einfach, zehn bis fünfzehn Leute zu finden, die jede Woche mit einem Basketball spielen und danach ein Bier trinken.

Wie sind Sie zum Schreiben gekommen? Ich habe es schon immer geliebt, zu schreiben, aber eine Zeitlang dachte ich, dass ich nur Drehbücher für meine Filme schreiben würde. Aber dann hatte ich eine Geschichte im Kopf, für die ich mir einfach nicht vorstellen konnte Geld zu bekommen. Also habe ich stattdessen einen Roman geschrieben.

Wurde Ihnen schnell klar, dass Ihre Texte autobiografische Züge tragen würden? Als ich mit einem Drehbuch zu kämpfen hatte, kam mir eine Erleuchtung und mir wurde klar, dass ich über Dinge schreiben muss, die ich

»Ich habe in diesem Buch nicht wirklich viel erfunden, sondern nur viele verschiedene Geschichten aus dem wirklichen Leben zu einer fiktiven zusammengefügt.«

wirklich gut kenne. Also schrieb ich meinen ersten Roman über die Welt meiner Kindheit, über Dinge, die wirklich passierten, über echte Menschen, die ich kannte. Ich habe in diesem Buch nicht wirklich viel erfunden, sondern nur viele verschiedene Geschichten aus dem wirklichen Leben zu einer fiktiven zusammengefügt. In meinen anderen Romanen gibt es vielleicht etwas mehr Fiktion, aber sie sind alle sehr stark in meinem Leben verwurzelt. Ich verwende Fiktion, um eine sehr intime, persönliche Geschichte zu übersetzen.

Marko ist Serbe, Bosnier, Slowene ... seine Geschichte wäre einfacher, wenn er nur einer dieser Gruppen angehören würde. In gewisser Weise definitiv. Unsere Welt hat immer noch ein großes Problem damit, komplexe, multinationale Identitäten zu verstehen, ein Problem damit, zu akzeptieren, dass Menschen viel Verschiedenes sein können, dass sie vielen verschiedenen Welten oder Kulturen angehören können. Allerdings ist es manchmal einfacher, diese komplexe Welt zu verstehen, wenn man selbst ein wenig komplex ist.

Ist die Region des ehemaligen Jugoslawiens als Vorbild für andere Regionen geeignet, in denen sich ehemalige Nachbarn, Kollegen und Freunde im Krieg befinden? Leider nein. Ich nehme an, Sie könnten uns immer als schlechtes Beispiel nehmen. Man konnte sehen, wie ein ethnischer Konflikt eine Gesellschaft zerstören kann und wie die meisten Menschen auch noch nach dreißig Jahren mit den Folgen dieses Konflikts leben müssen. Man konnte auch sehen, dass dieser Konflikt nicht endet, wenn ein Krieg endet, sondern dass alle durch den Krieg begonnenen Prozesse, einschließlich der ethnischen Säuberung, nur mit anderen Mitteln weitergeführt werden.

Welchen Status haben »Tschefuren« im heutigen Slowenien? Heutzutage verstehen wir



Goran Vojnović lebt heute im Stadtzentrum von Ljubljana, das immer touristischer und nobler wird. © a3kultur/Jürgen Kannler

viel besser, dass unsere Gesellschaft ungleich ist und dass »Tschefuren« eine von vielen Seiten dieser Ungleichheit sind. Lange Zeit lebten wir in der Illusion, dass wir alle gleich seien. Der jugoslawische Sozialismus ließ uns daran glauben, und viele wollten einfach nur daran glauben, aber jetzt wissen wir, dass es damals eine Lüge war und heute eine noch größere Lüge ist. Menschen, die wir als »Tschefuren« betrachten, sind meist Menschen der Unterschicht und werden auch als solche behandelt. Die Tatsache, dass es sich um Einwanderer der ersten oder zweiten Generation handelt, verschlimmert ihre Situation nur. Gleichzeitig erleben wir derzeit eine Einwanderung aus Afrika und Asien, und wir müssen zugeben, dass es diese Einwanderer viel schwerer haben als die aus dem südlichen Balkan. Sie können nicht so tun, als wären sie Slowenen, wenn ihnen danach ist. Für Bosnier reichte es manchmal aus, die slowenische Sprache zu lernen, damit die Slowenen begannen, sie wie Ihresgleichen zu behandeln. Für Menschen aus Bangladesch ist das bei Weitem nicht genug.

Organisiert ihr euch in irgendeiner Form gemeinsam gegen Diskriminierung? Es gibt viele Menschen, Gruppen oder Initiativen gegen Diskriminierung, konsequenterweise, da die Gesellschaft in den letzten zwei Jahrzehnten viel sensibler geworden ist, wenn es um Fremdenfeindlichkeit und Rassismus geht. Ich gehöre allerdings keiner Bewegung an und bin mir nicht einmal sicher, ob es in Slowenien so etwas gibt, was wir eine Bewegung nennen könnten.

Marko ignoriert Codes, wie sie ein politisch korrektes Leben in unserer Gesellschaft erfordert – und hat oft ein schlechtes Gewissen deswegen. Genau aus diesem Grund liebe ich Marko. In gewisser Weise ist er wie ich, aber er ist auch ein ganz anderer Mensch. Er hat ein starkes Gewissen, er lässt sich sein Verhalten einfach nicht von seinem Gewissen diktieren. Dafür ist er zu impulsiv, zu instinktiv. Und außerdem: Er hat eine sehr klare Sicht auf alles. Für ihn ist die Welt ein schwarz-weißer Ort, er unterscheidet Richtig von Falsch, während ich unermüdlich alles aus unterschiedlichen Perspektiven betrachte, an meinem Urteilsvermögen zweifle und nach anderen Meinungen suche. Er ist das Produkt einer Welt, in der Zweifel als Schwäche und Unsicherheit angesehen werden, einer männlichen Machowelt, die starke Meinungen liebt, auch wenn sie nicht mit ihnen übereinstimmt.

Sind unsere sozialen Interaktionsregeln zu streng? In Slowenien ist das definitiv nicht der Fall. Wir befinden uns in einem Grenzbereich zwischen der slawischen, der romanischen und der deutschen Welt, daher sind unsere sozialen Regeln etwas chaotisch. Meistens sollten Menschen in ihrem Verhalten einfach ihrem Instinkt folgen.

Seit zwanzig Jahren bezaubern die Musiker*innen um ihren Leiter **Gabriel Adorján** nun schon das Publikum. Die weitaus meiste Zeit davon hatte das Ensemble seinen Stammsitz in Augsburg. In dieser Zeit entwickelte sich die Bayerische Kammerphilharmonie zur klassikmusikalischen Visitenkarte unserer Kulturregion. Wie sagte **Valentin Holub**, der als Bratschist wie auch als Geschäftsführer der Philharmoniker*innen einen vorzüglichen Job macht, bei seiner kurzen wie kurzweiligen Begrüßung vor Konzertbeginn: »Wer es in Augsburg schafft, der schafft es überall – es braucht vielleicht nur etwas länger hier als anderswo. Aber dann stehen die Menschen hinter einem.«

Da mag etwas Wahres dran sein. Allerdings nur, sofern Qualität und Engagement so stimmig ineinandergreifen wie bei der Bayerischen Kammerphilharmonie. So war es dann auch bei diesem Herbstabend. Das Publikum wurde im ersten Teil des mit »Great Britons« überschriebenen Konzert mit Gustav Holst (1874–1934) und Gerald Finzi (1901–1956) bekannt gemacht.

Holsts schmissige »St. Paul's Suite« ist Tanzmusik, inspiriert von britischen, aber auch orientalisches anmutenden Vorbildern. Es war ein gelungener Start, mit einem Komponisten, den eigentlich die halbe Welt kennen sollte. Wer wissen will, warum, der höre nur einmal kurz in seine Orchestersuite »The Planets« und versuche dabei nicht an den Todesstern aus Star Wars zu denken. Aber das hier nur am Rande. Bei Finzis Konzert für Klarinette und Orchester in c-Moll hatte der Star des Abends seinen ersten Einsatz. Thorsten Johanns holte das Publikum mit seiner sanft geführten Klarinette ab, als ginge es zu einem Herbstspaziergang in einem Film von Éric Rohmer. Und was sich daraus so alles entwickeln kann, wissen wir alle oder wir ahnen es zumindest.

Kultivierte Spielfreude, gepaart mit einer erfrischenden Lässigkeit zeichnen diesen gefragten Solisten aus. Seine Zugabe war ein un-

Leopold Mozart Haus: Familientag

Stolze 304 Jahre würde Leopold Mozart in diesem November alt werden. Den Geburtstag feiert die Mozartstadt Augsburg am **Sonntag, 12. November** mit einem großen Familientag im **Leopold Mozart Haus**. Konzerte mit dem musikalischen Nachwuchs, Führungen für Kinder und Erwachsene und vieles mehr – alles bei freiem Eintritt!

Von **10 bis 17 Uhr** können die kleinen und großen Besucher*innen im Leopold Mozart Haus mit der beliebten Musikerklärerin **Frau Tönchen** auf **Entdeckungstour** durch das Museum gehen, in einer »Expertenführung« von **Simon Pickel**, einem der Kuratoren des Museums, erfahren, was Badeenten und Klospülungen mit Leopold Mozart zu tun haben, oder die Familie Mozart gemeinsam mit **Karla Andrá** und **Josef Holzhauser** auf der großen »Wunderkindreise« quer durch Europa begleiten. **Minikonzerte** mit den heutigen »Wunderkindern« der **Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg** (SuMMA) runden das Programm ab. Selbstverständlich kann man auch einfach durch das Leopold Mozart Haus schlendern und sich von der spannenden Persönlichkeit des Geburtstagskinds begeistern lassen.

Der Eintritt in das Museum und zu den verschiedenen Veranstaltungen ist zur Feier des Tages frei. Für die Führungen und die »Wunderkindreise« ist im Vorfeld eine Anmeldung bis Donnerstag, 9. November unter mozartstadt@augzburg.de nötig. www.mozartstadt.de

Augsburger Kammerorchester: Orchesterkonzert

Der renommierte Pianist **Evgeny Konnov** (Foto) ist zusammen mit dem Augsburger Kammerorchester am **Samstag, 11. November** um



20 Uhr im **Kleinen Goldenen Saal Augsburg** zu hören. Auf dem Programm stehen zwei Werke W. A. Mozarts: Das Klavierkonzert Nr. 20, d-Moll, KV 466, nach Rudolf Buchbinder »eine Liebeserklärung in Tönen«, sowie die strahlende Symphonie Nr. 41, C-Dur, KV 551, mit dem Beinamen »Jupiter-Symphonie«. Konzertkarten sind im Vorverkauf unter www.augsburger-kammerorchester.de sowie an der Abendkasse erhältlich.

Ausverkauft

Ein volles Haus. Was könnte man der Bayerischen Kammerphilharmonie zum Saisonstart in ihrem Jubiläumsjahr Schöneres wünschen? Von **Jürgen Kannler**



© Josep Molina

glaubliches Kabinettstück von Malcolm Arnold, bei dem er seine Klarinette auch mal wie eine Glasharfe klingen ließ. Auch Arnold ist ein in der Klassik fast Vergessener. Seine Unsterblichkeit hat er dem Filmklassiker »Die Brücke am Kwai« zu verdanken, für den er den gepfeffenen Ohrwurm-marsch beisteuerte und dafür einen Oscar erhielt.

Nach der Pause standen mit Elgar und Britten die prominenten Vertreter britischer Klassik auf dem Programm. Aber auch diese bis heute gefeierten Komponisten waren zu ihrer Zeit keine Bilderstürmer.

Elgars ebenso dichten wie weichen Klangteppich wusste das an diesem Abend auf Streichinstrumenten basierende Ensemble gekonnt auszulegen.

Britten's Dramatik und ein traumwandlerischer Dreivierteltakt führten im Anschluss in die Wiener Salons, zu neapolitanischer Mandolinhaftigkeit und venezianischer Leichtfüßigkeit, bis hin zum bärentatzigen Brummen in den Wäldern im Norden und Osten unserer Welt.

Und was sagt uns das alles über unsere Nachbarn auf der Insel? Vielleicht lernen wir aus dieser Musik, dass Großbritannien nie nur der Brexit war, sondern oft und im besten Fall weltoffen und kosmopolitisch. Eine Qualität, auf die wir uns alle immer wieder aufs Neue besinnen sollten.

Letztendlich war die Bayerische Kammerphilharmonie an diesem wunderbaren Abend in ihrem Element. Das Publikum nahm ihre musikalischen Angebote gerne an. Man freut sich auf die weiteren Termine dieses Ensembles, die sie uns, aber gewiss auch sich selbst zum 20. Dienstjubiläum schenken.

Weitere Termine:

Familienkonzert Sonntag, 3. Dezember, 11 Uhr, Kleiner Goldener Saal
Un-er-hört: Buon Natale Sonntag, 3. Dezember, 18 Uhr, Kleiner Goldener Saal

www.kammerphilharmonie.de

Live Music Now Augsburg e.V.: Benefizkonzert

Am **Dienstag, 7. November** präsentieren sich sieben junge Künstler*innen bei einem Benefizkonzert im **Parktheater im Kurhaus Göggingen**, die sich in diesem Jahr erfolgreich als neue Stipendiat*innen bei »Yehudi Menuhin Live Music Now Augsburg e.V.« beworben haben. Das facettenreiche Konzertprogramm gestalten das



»Vino Trio« **Matthis Melzer**, **Lisa Hahn** und **Marcello Cominato** (Oboe, Klarinette, Fagott), der Gitarrist **Noah Plota**, das Akkordeonisten-Duo **Siniša Ljubojević** und **Djordje Vasiljević** sowie der Geiger **Haymon Haffner**.

Live Music Now organisiert seit vielen Jahren kostenfreie Konzerte in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Behindertenstätten, Gefängnissen, Flüchtlings- und Obdachlosenunterkünften, Förderzentren und anderen sozialen Einrichtungen. Die Konzerte werden von jungen Musiker*innen gestaltet, die für LMN von einer fachkundigen Jury ausgewählt und dann in die LMN-Förderung aufgenommen wurden. Die Stipendien werden aus Spendengeldern finanziert.

www.livemusicnow-augsburg.de

Augsburger Gesellschaft für Neue Musik: Die Secht

Ein besonderes Konzert mit Festivalcharakter veranstaltet die Augsburger Gesellschaft für Neue Musik erneut und zum achten Mal im **H2 – Zentrum für Gegenwartskunst im Glaspalast** am **Samstag, 18. November** (19:30 Uhr): Im Rahmen der neuen von Thomas Elsen kuratierten Sonderausstellung »Painting Photography« präsentiert **Jetzt:Musik!** einem neugierigen Publikum innovative Musik in ihrer Vielfalt an ästhetisch variantenreichen Spielarten. Geplant sind mehrere kurze Programmblöcke, in denen – hochkarätig besetzt – sowohl akustische als auch elektronische zukunftsweisende Klänge zu erleben sein werden. In den Konzertpausen gibt es Zeit für Gespräche und Erfrischendes.

Musik und Visuelles von und mit **Iris Lichtinger**, **Sebastian Giusani**, **Samir Odeh-Tamimi**, **Stefan Blum**, **Alex Dorsch**, **Lysander Franciscatti**, **Werner Heider**, **Toni Bihler**, **Gaspar Cassado**, **Stanimir Andreev**, **Robin Toth**, **Dennis Egger**, **John Cage**, **Duo Schlesinger – Lackerschmid**, **Gerald Fiebig**, **Joseph Warner**, **Stefan Barcsay** u.a. www.jetzmusik-augsburg.de

Weitere Termine im November:

Njamy Sitson Quartett: African Vibes

Samstag, 4. November (20 Uhr) Eukitea Theater

All Swing Big Band »In the Mood«

Samstag, 4. November (19:30 Uhr) Holzwinkelsaal in Welden

Benefizkonzert »Trio Dankilo« (Ludwig Hornung, Violine und Viola, Hannah Nassl, Klarinette, und Günther Englert, Klavier) Samstag, 25. November (18 Uhr) Rokoko-Saal der Regierung von Schwaben

Anthony Bauer: Welthits Tour Samstag, 18. November (20 Uhr)

Kleiner Goldener Saal



NOVEMBER 2023

02

DONNERSTAG



JOSEF HADER
HADER ON ICE

04

SAMSTAG



DIE LEGENDE ROY BLACK
PRÄSENTIERT VON KAY DÖRFEL

11

SAMSTAG



PRESSEBALL AUGSBURG 2023
MIT BENEFIZGALA FÜR DIE KARTEI DER NOT

22

MITTWOCH



AUGSBURG GRÜNDET! 2023
DAS GRÜNDUNGSEVENT IN AUGSBURG

27

MONTAG



MICHAEL MITTERMEIER
#13

INFO@KONGRESS-AUGSBURG.DE
WWW.KONGRESS-AUGSBURG.DE





Napoleon (Joaquin Phoenix) krönt sich und Josephine (Vanessa Kirby) zum Kaiserpaar. © Aidan Monaghan

Kaiserliches Kino

Die Kriegsmaschine rollt weiterhin in Osteuropa und nun auch wieder im Nahen Osten. Ist es da geschmacklos, einen Kriegsfilm hoch zu loben? Das Urteil möchte ich gern Ihnen überlassen. Als Cineast fände ich es jedoch bedauerlich, einen der heiß erwarteten Filme des Jahres links liegen zu lassen. Zum Ausgleich jedoch gibt es diesen Monat noch einen Film, der feinfühlicher und menschlicher nicht sein könnte.

Während der hartnäckige und skrupellose französische Heerführer »Napoleon« (22. November, Kinodreieck; 23. November, Cinemaxx, Cinestar, Cineplex, Liliom) innerhalb kürzester Zeit zum Kaiser von Frankreich aufsteigt, erobert er gleichzeitig das Herz von Joséphine de Beauharnais (Vanessa Kirby). Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur Napoleons (Joaquin Phoenix) taktisches Genie und seine großen Schlachten. Aus der Sicht seiner einzig wahren Liebe wird vor allem die unbeständige, destruktive Beziehung beleuchtet, die Napoleon in einen aussichtslosen Kampf um ihre

PROJEKTOR

... eine Kolumne von Thomas Ferstl

Anerkennung und an den Rand der Zerstörung führt.

Im Gegensatz zu vielen anderen Napoleon-Filmen konzentriert sich Regisseur Ridley Scott nicht nur auf Napoleons letzte Schlacht bei Waterloo im Jahr 1815, sondern zeigt sechs verschiedene historische Gefechte. Und diese sind wahrlich bombastisch in Szene gesetzt. Das sollte bei Ridley Scott zwar nicht überraschen, der unter anderem bereits in »Königreich der Himmel« oder »Gladiator« gut vorgelegt hat, aber hier scheint er sich selbst übertroffen zu haben. Auch die Selbstkrönung des französischen Kaisers ist atemberaubend inszeniert: eine direkte Nachstellung des Ölgemäldes von Jacques-Louis David aus dem Jahr 1807. Visuell gibt es an diesem Film einfach nichts zu rütteln. Und schauspielerisch auch nicht. Joaquin Phoenix spielt, wie soll man es anders sagen, kaiserlich. Hier offenbart sich sein ganzes Talent, »die mürrischen, beschädigten, gewalttätigen und anderweitig angstbesetzten Charaktere zu bewohnen«, das Joe Hagan ihm in einem Vanity-Fair-Artikel 2019 so treffend attestierte. An seiner Seite spielt die nicht minder talentierte Vanessa Kirby, die als feinfühlig, noble

Kaiserin die kongeniale zweite Hälfte dieses Power Couples verkörpert. Alles in allem das Epos der letzten Jahre, das durch die Strahlkraft von Scott und Phoenix sicherlich ein ordentlich großes Publikum für das angestaubte Genre des Historienfilms begeistern wird.

Eine fast schon mystische Stimmung breitet sich in »Smoke Sauna Sisterhood« (23. November, Kinodreieck) aus, als sich Frauen aller Altersgruppen und Gesellschaftsschichten zusammenfinden, um gemeinsam zu saunieren. In eine Rauchauna zu gehen gehört zu einer tief verwurzelten estnischen Tradition, die dazu einlädt, sprichwörtlich alle Hüllen fallen zu lassen und sich all dessen zu entledigen, was einen beklemmt. Und so kommt es, dass die Frauen sich öffnen und übers Frausein erzählen. Themen wie Schwangerschaft, Liebschaften und Sexualität sowie traumatische Erfahrungen wie sexuelle Übergriffe werden angesprochen. Tabus werden gebrochen und Ängste nicht länger zurückgehalten. Von Schmerzen und Schönheit ist die Rede, und wie von selbst entsteht ein starkes Gefühl der Verbundenheit und der Sichtbarkeit.

Anna Hints' Langfilmdebüt ist hypnotisch, intim und schonungslos ehrlich. Kein Thema ist für die spirituellen Schwestern des Films tabu, denn sie schwitzen, um ihre Seele und ihren Körper zu reinigen. Dabei gelingt es Hints, ihre Szenen durch eine geschickte Kameraführung niemals voyeuristisch wirken zu lassen. Äußerst stark und berührend, für Zuschauer*innen aller Geschlechter.

KINOEVENTS IM NOVEMBER

- DO 02.11. LILIOM** – Liliom Cinema Award für Josef Hader und »Wilde Maus«
- SO 05.11. CINEMAXX** – »Der Herr der Ringe«-Marathon | **KINODREIECK** – »Boot & Spiele – 50 Jahre Augsburger Eiskanal« mit Regisseur Michael Neumann zu Gast
- MO 06.11. LILIOM** – Anime: »Das Schloss im Himmel«
- DI 07.11. ALLE KINOS** – Best of Cinema: »Universal Soldier« | **CINEMAXX, CINEPLEX** – Royal Ballet London: »Don Quichotte«
- SO 12.11. KINODREIECK** – »Die Stille schreit« u.a. mit Regisseur Josef Pröll zu Gast
- MO 13.11. KINODREIECK** – Queer.Film: »Punch«
- MI 15.11. LILIOM** – Liliom Cinema Award für Hans Steinbichler und »Ein ganzes Leben«
- SO 19.11. KINODREIECK** – »Augsburg und die Straßenbahn« mit Regisseur Elmar Kretz zu Gast

Filmfigur des Monats: ANNA HINTS



- Geboren: am 27. Mai 1982 in Estland
- Berufe: Regisseurin, Drehbuchautorin und Musikerin
- Ausbildung: Baltic Film and Media School in Tallinn
- 2017: »Best Short Film« für Debütkurzfilm »Ice« bei den Estonian Film and TV Awards
- 2023: Regiepreis für »Smoke Sauna Sisterhood« beim Sundance Film Festival
- 2024: »Smoke Sauna Sisterhood« wird estnischer Beitrag für den Oscar in der Kategorie Bester internationaler Film

KINOSTARTS IM NOVEMBER

- DO 02.11. LILIOM** – Mein Vater, der Soldat // Anatomie eines Falls // Dumb Money
- MI 08.11. CINEMAXX** – The Marvels
- DO 09.11. CINEMAXX** – Das Boot: Director's Cut | **KINODREIECK** – Thabo: Das Nashorn-Abenteuer // Vermeer: Reise ins Licht | **LILIOM** – Für immer // Ein ganzes Leben
- DO 16.11. CINEMAXX, CINESTAR** – Die Tribute von Panem: The Ballade of Songbirds and Snakes // Thanksgiving | **KINODREIECK, LILIOM** – Hör auf zu lügen
- MI 22.11. KINODREIECK** – Napoleon
- DO 23.11. KINODREIECK** – Smoke Sauna Sisterhood // The Old Oak | **CINEMAXX, CINESTAR, CINEPLEX, LILIOM** – Napoleon
- DO 30.11. CINEMAXX, CINESTAR** – Wish | **CINEMAXX** – Saw X | **KINODREIECK** – Reif für die Insel | **LILIOM** – Auf dem Weg // Living Bach

DEIN ONLINE-SHOP FÜR NÄCHSTENLIEBE.

Unterstütze bedürftige Menschen in Augsburg und Umgebung mit einer Spende aus dem vinzenzstore.



vinzenzstore.de
Augsburgs sozialer Online-Shop